

WIEDERVEREINIGUNGSFESTE

611. Tagebuch

A) DEUTSCHE UND EUROPÄISCHE EINHEITSTAGE.

B) ZWIELICHTIGE TEUFELSPREDIGTEN (S. 20)

C) ANSPIELUNG AUF RUSSLANDS ENTWICKLUNGSGANG S. 32)

D) KONTEMPLATION ÜBER ANGEMESSENE HOCHZEITSGWANDUNG UND HIMMLISCHES HOCHZEITSMAHL REFLEXIONEN ÜBERS SONNTAGSEVANGELIUM (S. 41)

E) ANSPIELUNGEN AUF HAUPTSTADT BERLIN (S.45)

A)

9. Oktober, 11: : in den letzten Tagen jagt eine Fernsehdebatte nach der anderen, solcher nicht selten erbitterterer Diskussion ums Für und Wider der Kredithilfen für Griechenland und unweigerlich nachfolgender EG-Staaten. Heute kommt die Diskussionsrunde unter Moderation von Anne Will zustande. Die Debatte gerät deshalb so heftig, weil morgen im bundesdeutschen Parlament über die Zustimmung oder denn Ablehnung dieser Kredithilfen abgestimmt wird, Finanzhilfen, von denen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit feststehen dürfte, wie sie später nicht mehr rückzahlbar sind, von denen wir vielmehr befürchten müssen, sie müssten aufgestockt werden noch ehe die Tinte trocken, mit der sie vertraglich abgeschlossen. Der Pleitegeier ist so schnell nicht vom Dach abzuschliessen. Der Schreibende ist in Finanzfragen nur so etwas wie ein blutiger Laie, doch darüber war er sich persönlich vom ersten Tag der Kreditgewährung im klaren. - Jedesmal, wenn einer der Kontrahenten zu Wort kommt, kann sich der Eindruck aufdrängen: der hat Recht - aber wenn der bzw. die andere ihre Gegenargumente geltend macht,, müssen wir uns sagen: die oder der haben keineswegs Unrecht. Ihre Partialwahrheit, ohne Zweifel grosse, haben sie alle, wie sich am Ende alle einig sind: es ist unmöglich, zu einem ein-deutigen Resultat zu kommen. Wir haben zuletzt nur die Wahl zwischen Pech oder Schwefel, Pest oder Cholera, allenfalls kann noch die Frage sein, welche Entscheidung verhängnisvollere Folgen hat als der andere. Bei dieser Gelegenheit kann klarwerden, wir wir alle im Dunkeln tappen, wir wir im Endresultat angewiesen sind auf den Entscheid eines Allmächtigen, der unbedingt auch der Allwissende und daher göttlich Unfehlbare sein muss, als solcher der, der einzig und allein zu befriedigender Rechtsprechung fähig. Das wiederum läuft hinaus auf jene schlichte, aber gewiss zutreffende Einsicht, der wir hier in unseren Tagebuchführungen wiederholt Ausdruck gaben: 'An Gottes Segen ist alles gelegen, wenn der Herr nicht mitbaut, bauen die

Bauleute vergebens", wengleich die führenden EG-Vertreter sich genau dieser Einsicht entzogen, selbsterlöserisch darauf verzichteten,, auch nur das Wort 'Gott' in die Präambel aufzunehmen. Nun wird uns beigebracht, wer in letzter und endgültiger Instanz das Sagen hat, beschränkt und entsprechend bedürftig auch in unserer Erkenntniskapazität, wie wir als Menschen nun einmal sind, was nicht ausschliesst, aus der historischen Rückschau könne schon beurteilt werden, wer das stärkere Recht auf seiner Seite hatte. erinnert sei z.B. ums Für und Wider der Sparpolitik Brünings. Experten sind heute mehrheitlich der Meinung, diese sei fatal verfehlt gewesen, habe geholfen, einem Hitler die Bahn freizumachen. Aber wenn diese heutige Einsicht zutreffend , müssten dann nicht Folgerungen gezogen werden für die Gegenwart? Steht nicht zu befürchten, allzu rigorose Sparpolitik treibe ein Land wie Griechenland an den Rand des Abgrunds, bringe die Wirtschaft zum Abschwung, erreiche also das glatte Gegenteil des bezweckten Aufschwungs? Doch ist ebenfalls das Argument nicht von der Hand zu weisen, Sparpolitik habe sich als unerlässlich erwiesen? Derlei Fälle häufen sich heutzutage, zeigen an, wie wir uns nur allzuleicht in einer Art bzw. Unart von 'Teufelskreisen ' bewegen, aus deren höllische Strudel nicht herauszukommen. Wie bitte? 'Teufels-kreis'? Hat nicht z.b.. in des Saarlandes Mapringen die Gottmenschenmutter als Profetin an Christi statt gewarnt: "Der Teufel hat in Deuschland leichtes Spiel"? Genau das! Was das aber in der Praxis für Folgen hat, das wird uns derzeit auf Schritt und Tritt beigebracht.

Genug. die Diskutanten - die übrigens in letzter Zeit selber sich des Ausdrucks 'Teufelskreis' bedienen - sind sich wenigstens darin einig: die Mehrheit der Abgeordneten werde sich dem harten Gebot der Notwendigkeit unterwerfen und morgen ihre Ja-Stimme abgeben, wir können auch sagen: abgeben müssen. Auch darin zeigt sich unsere menschliche Beschränktheit: in Entscheidungsfragen sind wir als Menschen oftmals mehr unfrei als wirklich frei, wir müssen uns beugen dem Zwang der harten Tatsachen.

In der nachfolgenden Nacht schrecke ich erwachend hoch durch dieses Traumbild: Ich sehe mich versetzt in eine schieblich-friedliche Festgemeinde, in der Friede, Freude, Eierkuchen, in der es wirtschaftlich üppig zugeht - plötzlich erschallt ein schlimmer, durch Mark und Bein gehender Pfiff, der von einem Augenblick zum anderen diesem Frieden ein Ende setzt, der sich als blosser Scheinfriede und entsprechendes Scheinglück herausstellen muss. Es ist, als zerplatze von einem Augenblick zum anderen der Luftballon - was daran denken lässt, wie unsere Forscher sich des Bildes eines Luftballons bedienen, erklären sie uns, wie unsere Weltsysteme sich in dem Maße ausdehnen, wie

sie bei Ausdehnung eines Luftballons auseinanderrücken, was unlängst ergänzt noch wurde durch die Erkenntnis diese Ausdehnung verlaufe schneller noch als bisher gedacht.. Das kann dem religionsphilosophisch und theologisch nachdenklichen Menschen zu der Feststellung anregen: vor dem Schöpfergott sind wir mit unserer Welt und deren Weltweisheit wie ein solcher Luftballon; ist er vollends aufgeblasen, braucht nur ein übermütiger Knabe zu kommen, mit einer Nadel hineinzustechen, und schon zerplatzt das aufgeblasene Ding. Genauer gesehen bedarf es nicht einmal eines solchen Nadelstichs. Ob die alte Welt nun einmal in sich wieder zusammenstürzen oder wie eine durch allzu toll gewordene Expansion und damit als allzu aufgeblasener Luftballon zerplatzen wird, untergehen wird sie in ihrer Endlichkeit allemal. wie auch immer, um so Natur abzugeben, auf die Übernatur vollendend aufbauen wird, schliesslich schon vor beendeter Naturprozessualität. Im Sinne solcher auf unsere Natürlichkeit einwirkenden Übernatürlichkeit ist sehen wir uns in der Geheimen Offenbarung verwiesen auf eine 'Apokalypse' in deren Vorhersagen über unsere Weltuntergängigkeit es an zerreissender Gewaltigkeit nicht fehlen kann, wie wir darauf erst recht verwiesen uns sehen auf die christliche Offenbarung über die jederzeit allerorts in der Welt zu erwartende Wiederkehr unsrerer gottmenschlichen Weltallerlösers. Solche Voraussetzungen, mit denen Möglichkeiten und Wirklichkeiten des Zusammenspiels von Welt und Überwelt gegeben sind, zeigen, wie die christliche Offenbarung 'auch' vernünftiger, entsprechend einleuchtender Gründe nicht zu entbehren braucht, wie Wissenschaft und Glaube bei aller natürlichen Gegensätzlichkeit nicht total widersprüchlich und unvereinbar sind. - Vorspiele dazu gibts jede Menge. Einen solchen Vergleich legt mir das von aussen mitgesteuerte Traumbild, nahe, das signalisiert, wie für die das Strafgericht herabgeschworene Wohlstandsgesellschaft nicht sich in Wohlgefallen auflöst, vielmehr im Unwohlsein, wie von einem Augenblick zum anderen auf und dahin sein kann, was zuvor vergötzt worden ist.. Verwiesen sei auf den Passus in der Geheimen Offenbarung: "Da klagten die führenden Manager, wehe uns, in einer Stunde ist all unser Wohlstand dahin..., die Hure Babilon zum Untergang verdammt", zerplatzt ist alsdann der Luftballon unserer die Welt ungebührlich verabsolutierenden Illusionen.

Bemerkenswert erscheint mir noch: der böswillig anmutende Pfiff, der im Traumbild wohlfeile Welt augenblicks zu Nichts zerplatzen liess, vom Paradies quasi in triste Erbsündenwelt verstieß, der kam - für mich eindeutig - nicht aus der Innenwelt des Traumes heraus, der kam von aussen, und zwar geprägt durch eine direkt schon übernatürliche Note. Das widerfuhr mit in letzter Zeit häufiger, geradeso als solle sich

zeigen, wie der Überang vom Natürlichen zum Übernatürlichen sich mit einer gewissen organisch verlaufenden Kontinuität gestaltet, wie's ja auch zuletzt bestellt sein muss, wenn wir in der Passivität des Sterbeaktes überwechseln von Welt in Überwelt. Erhielten wir im saarländischen Marpingen durch die - mit Paulus zu schreiben - "an Christi sttatt' amtierende Gottmenschenmutter den unheimlichen Bescheid: "Der Teufel hat in Deutschland leichtes Spiel", so liegt es im Unwesen teuflischer Strategie und Taktik schrittchenweise vorzugehen, allein schon, um uns verblenden zu können, z.B. nach der Taktik: Mit Speck fangen wir Mäuse, mit Wirtschaftswunder Menschen, was uns vollends im Jenseits aufgehen wird, wenn sich unser Umblick als Einblick übernatürlicher Überdimension überweltlich erweitert Das war bereits gleich anfangs die Taktikk bei der Verführung der paradiesischen Stammesheit, deren Folgen uns Erbsünder mit dem Nichts konfrontierte, aus dem wir überhaupt erst hochgekommen. Also: "Der Teufel hat in Deutschland leichtes Spiel", da wir seinem Bluff aufgesessen waren, er also die ihm nötigen menschlichen Handlanger fand. - und so kommt er zuschlechterletzt spielend leicht zu seinem Endziel, uns ins Verderben zu stürzen, wozu göttliches Strafgericht ihm die Möglichkeit bietet, die weidlich auszunutzen er selbstredend nicht zögert. Und so kann es zu jenem 'Pfiff' kommen, der zur Endrunde aufruft. Sollte Verhängnisvolles drohen, wenn wir morgen beschliessen müssen, unser heute noch gutes Geld in ein Fass ohne Boden werfen zu müssen? Da sei Gott vor, aber wie sollte Er, wenn wir selber von Gott nichts wissen wollen, auf weite Strecken hin selbst in der Kirche nicht, wo's nicht selten entsprechend gottlos zugeht.

Im übrigen jagt zum Wochenende ein fetlich bewegter Feiertag den anderen. Montag feiern sie am 3. Oktober den Tag der Wiedervereinigung der Deutschen. Das erinnert mich persönlich daran, wie diese Wiedervereinigung urplötzlich uns geschenkt wurde, von uns allen unvermutet, wie ein Gottesgeschenk. Dabei darf die Erinnerung darüber sein, wie uns längere Zeit ein 'Revirement' angekündigt wurde, von dem wir nicht wissen konnten, was damit eigentlich gemeint. Lies frühere Tagebücher! Kurz nach der Wiedervereinigung wussten wir besser, wo wir dran waren: wir sahen uns verwiesen auf besagten Tag der Deutschen Einheit, der heutzutage in unserem Festtagskalender stehen darf. Und auf nachfolgender Wallfahrt nach Bayerns geistlichen Herzmittelpunkt Altötting überkam uns die ebenfalls angekündigte "Depesche", angekündigt durch Fürst Bismarck aus jenseitigem Läuterungsort. Ich hörte diese Ansprache, allein, reagierte blitzschnell, nahm sie auf Tonband auf, daher ich sie bis heute wörtlich habe und stets erneut überdenken kann, zumal wenn am kommenden Montag die Erfüllung der Vorhersage

gefeiert werden kann. Diese Bismack-'Depesche' ist wohl der Erinnerung wert. Es hiess:

"Ich bins, der Lotse. Der Allerhöchste hat deine Gebete erhört. Aus der Tiefe des Feuers holte er mich und heisst mich Sünder, dir mitzuteilen. Die Zeit der Ideale ist vorüber. Die deutsche Einheit ist aus der Traumwelt in die prosaische Welt der Endlichkeit hinuntergestiegen. Poliiker haben heute weniger als je zuvor zu fragen, was wünschenswert, als was erreichbar ist. Nun da das Reich wiederhergestellt, ziehen dunkle Wolken am Tiber auf. Was von den Völkern des Zaren soeben dank der Hilfe des Allerhöchsten abgewendet werden konnte, droht nun urbi et orbi. Bete, Alfred, bete, lass nicht nach in deinem frommen Tun.... " Es folgt noch der tröstliche Hinweis auf ausgleichende Gerechtigkeit im himmlischen Jenseits, nach dem Tode auf Persönliches, das freilich untrennbar verbunden mit unseren die Allgemeinheit interessierenden Fragen, z.B. als Appell zu jener ehelichen Treue und prinzipieller Unauflöslichkeit sakramentalen Ehebundes, die heutzutage weitgehend aufgekündigt wird und unseren Familien verderblich zu werden droht. Beachten wir hier: Es wird gewarnt vor welt-weiter Krise., mit der wir uns heute angesichts ausgebrochener Weltwirtschaftskrise konfrontiert sehen müssen, ebenso wie zuvor bei dem Ausbruch weltweit um sich greifenden Terrorismus islamischer Fanatiker.. Die entbrannten Debatten brennen umso leidenschaftlicher auf, je mehr Gefahr droht, vom Orkus verschlungen zu werden. Freilich, zurzeit sind wir uns hierzulande solch drohender apokalyptischen Gefahren kaum im Klaren. Wohin wir sehen, jagt eine Festivität die andere, wie wir es dieser Tage erlebten, als wir Sinzigs ehemaliges 'Schreckenslager' besucht hatten. Am kommenden Wochenenden gehen die Feierfreuden erst recht los, um Montag am Feiertag der wiedergewonnenen Einheit ihren Kulm zu erreichen, nachdem das Wochenende sich schon festlich genug angelassen haben dürfte. Selbstverständlich ist eine Festrede nach der anderen zu erwarten - die doch nur Sonntagsreden zum Fenster hinaus, wenn wir sie nicht auf den religiös erforderlichen Ton bringen, um heutzutage unser Dankgebet mit neuerlichem Bittgebet verknüpfen zu müssen, dabei dankbar sein müssten, noch bitten zu dürfen, was in vollende gewordener Hölle nicht mehr möglich ist.

Ein Problem macht es übrigens, wenn Abgeordnete sich hinwegsetzen, sogar mehrheitlich, über die Meinung jenes Volkes, von dessen Gnade sie überhaupt erst Parlamentsangehörige sind. 'Demokratie' heisst schliesslich wörtlich: Macht des Volkes. Zweifellos wäre die Wahl des Bundespräsidenten anders ausgefallen, wäre es zur Volksabstimmung gekommen - wie bei einer Volksbefragung mit hoher Wahrscheinlichkeit die Euro-Rettungsaktion abgelehnt würde, einfach mit Hinweis auf sog. gesunden

Menschenverstand., der genauso treffsicher sein kann wie jeder Verstand mit seiner Verständigkeit, um wie jeder Einzelverstand sich selbstredend zu irren vermag. Jedenfalls kann es in dieser Beziehung anmuten, es hielten es unsere Abgeordneten mit des alten Plato Staatslehre, die als Regierung nur 'Aristokraten' für befähigt hält, was ja ohne weiteres auf eine diktatoriale Regierungsform hinauslaufen kann, wie sich übrigens jeder selber als ein Aristos, als der Besten und Fähigsten einer hält., auch ein Militärdiktator. Gewiss kämen wir nicht weiter, veranstalteten wir vor jeder Regierungsübernahme psychologische Tests, wobei unsere Psychologen sich nur allzuschell selber als die unbedingt benötigten Aristokraten vorstellten, was sich per Test beweisen liesse. Über die Besten als Regierungsvertreter entscheidet die Praxis, in deren Verlauf sich nicht selten herausstellt, wie 'Intellektbestien' fürs praktische Geschäft untauglich, ein Mann wie z.B. Adenauer doch nur von Durchschnittsintelligenz war, usw - vom Gottesgnadentum ganz zu schweigen, will sagen von der Begnadung, die einem bestimmten Menschen zuteil werden kann, um tatsächlich wie Jeanne d'arc dem Volk ein 'Retter in der Not' zu sein. Erst recht wirds gefährlich, erwägen wir, wie nicht selten hochgradig besessene Leute wie z.B. Hitler starkes Charisma ausströmen, um nicht zu versäumen, sich auf ihre göttliche 'Auserwählung' etwas zugute zu tun, was freilich nicht bedeutet, es gäbe nicht Menschen, selbst als Regierungsmitglieder, die, mit dem Volk zu reden, eine besondere Gnad von Gott haben usw. An dieser Stelle kann übrigens deutlich werden, wie bedeutend jene geistliche "Gabe der Unterscheidung der Geister" werden kann, die der Völkerapostel den Gnadengaben Gottes zuzählt. - Beachten wir hier vor allem: wenn unsere Volksvertreter sich wiederholt über ein Verfahren wie Volksentscheid - dessen Billigung ohne weiteres ebenfalls durch des Volkes Willen und durch Volksentscheid entschieden werden könnte - dann erklären sich diese Abgeordneten als solche Elitekräfte, die es besser wissen als ihr Volk, erklären sich als Vertreter Aristokraten Platos, bei welchen Besten das Volk oft der Dumme sein kann. Es hat seine Gründe, vermutlich auch seine guten, verzichten wir auf Volksabstimmung, aber unbedingt auch seine Gefahren, seine nicht unerheblichen. Diese sind nicht unumgänglich, wie z.B. unsere Verfassungsrichter beweisen, die als die aristokratischen Besten angesehen werden, denen wir zubilligen, sich mit ihrer Einsichtskapazität über parlamentarischen Mehrheitswillen hinwegsetzen zu können, wobei aber verdammt leicht der Übergang zum angeblich unfehlbaren 'Volksgerichtshof' flüssig werden kann. Unfehlbar ist kein Mensch, als Richter können Menschen nur bedingt als Gottes Ebenbilder gelten. - Wir sehen, die Wahrheit liegt im Geflecht. Beachten wir auch: wenn sich im nachhinein mehr als einmal erwies, wie der

Elitebescheid, der sich keiner Volksbefragung stellen wollte, tatsächlich als der gescheiterte erwies, sehen wir darin die Verpflichtung, dem Volk durch entsprechende Praxis zu beweisen, wie ein Regierungsentscheid Besseres aus sich entliess, als durch Volksbefragung zustande gekommen wäre. Die Regierungsvertreter müssen alles daran setzen, sich in der Praxis das Vertrauen und damit verbunden die Zustimmung des Volkes zu ihrer trefflicheren Einsicht bestätigen lassen zu können, was das Volk besorgt, wenn es zur Bundestagswahl geht. - .

Es argumentierte z.B. in der Diskussionsrunde bei Anne Will der Vertreter der Slowakei, selbst wenn jetzt in Griechenland die Renten um 20% gekürzt würden, läge deren Höhe noch über der in seinem Lande üblichen. Es fällt in der Tat schwer, sich der Überzeugungskraft solcher Argumentation zu entziehen, obwohl so etwas in der Praxis in abgewandelter Form häufig genug auftritt, z.B. wenn der Steuerzahler erhalten muss für die Sünden führender Bankmanager usw.. Ich wüsste nicht, wie ich vernünftig gegenargumentieren könnte. Es bedürfte schon genialer Einfälle, hier einen vernünftigen Ausweg zu finden - nach welchem Goldenen Mittelweg z.B. gesucht, wenn auch nicht so leicht gefunden wäre, wenn sich jetzt zeigt, wovor Experten gleich gewarnt, wie die harten Sparmaßnahmen der griechischen Wirtschaft nicht den erwünschten Aufschwung, vielmehr schlimme Abschwung beschere,. Aber, wie gesagt, wie soll ein solcher Mittelweg konkret beschaffen sein?? Vermutlich ist es nicht ganz abwegig, in diesem Zusammenhang auf die uns seit Jahren erreichenden Nascensius-Handy-Telegramme zu verweisen, in denen der Absender sich zu wiederholten Malen vortstellte als der zukünftige Weltenretter, der seinen "Weltenplan" nur aus der Schublade zu ziehen brauche. Ohne weiteres wäre möglich, einer solchen Aktion wäre zunächst einmal geradezu wundersamer Erfolg beschieden, der, wie es bei Hitler der Fall, die Mehrheit der Menschen bewegte, auch künftighin auf solchen Pseudomessias zu vertrauen. Lt. Geheimer Offenbarung soll ein solcher auch Wunder wirken, also Wunderbares zustandebringen. -

Die Slowaken sind übrigens als Katholiken gewiss auch Marienverehrer. Wir sollten gemeinsam mit diesen die rettende Fürbittkraft der Mutter Jesu Christi erbitten,. in diesem Falle die Gottmenschenmutter anrufen insonderheit als jene "Mutter vom Guen Rat", als welche sie seit Jahrhunderten schon verehrt wurde. In Marienfried betonte die Mutter Christi: "glaubt, dass Ich bei meinem Sohne alles kann" wie sie es ja auch war, die anlässlich der Verwandlung von Wasser in Wein überdurchschnittlich guter Qualität sich erstmals als wirksame Fürbitterin erwies - und wenn Lukas ausdrücklich betont: anlässlich

des ersten christlichen Pfingstfestes "war die Mutter Jesu auch dabei", zeigt das, wie sie es war, die die Kraft Gottes anzog, prototypisch wurde für die Gnadenwirksamkeit der geistlichen Seelsorger, der Theologen. Beachten wir ebenfalls, wie ihre Funktion als solche Gnadenvermittlerin gar nicht so leicht war noch weiterhin ist, signalisiert besagte Hochzeit zu Kana, auf der der Sohn sich anfangs sträubte, der Bitte der Mutter zu willfahren. Erwägen wir auch unter diesem Aspekt die Aussage Marienfried:s "Setzt an die Stelle eures sündigen Herzens mein unbeflecktes Herz. Dann werde ich es sein, die die Kraft Gottes anzieht, und die Liebe des Vaters wird Christus neu in euch zur Vollendung bilden", uns also mittels Marias besonders christlich machen. Wie überhaupt die ganze Verehrung Mariens, z.B. die als "Königin des Weltalls" - Aussage der Erscheinung in Heede - verständlich nur werden kann auf dem Hintergrund ihrer Mutterschaft, mit der sie uns die Gnade aller Gnaden, die der Menschwerdung Gottes vermitteln durfte. In Banneux erschien mir immer schon bedeutsam die knappe Aussage: "Ich bin die Mutter des Messias, Mutter Gottes.", weil diese Aussage ja den Anspruch der Gottheit Jesu Christi kräftigt, also im Dienste des Kerns der christlichen Offenbarung steht, den Glauben der Christenmenschen stärken kann. Marienverehrung hindert nicht Christusverehrung, potenziert sie sogar, und zwar gehörig. Ist unsere winzige, aufs grosse ganze gesehen reichlich unbedeutende Erde als Stätte des schöpferischsten Schöpfungswunder Gottes, dem der Menschwerdung Gottes, zum geistlichen Mittelpunkt des Welalls geworden, dann ist selbstredend die mütterliche Vermittlung dieser gnadenreichsten Gnade entsprechend unersetzlich wertvoll und bedeutend für die ganze Welt., ist Marienverehrung als weltalleinzigartige Verehrung unserer Erdentochter logisch. Die Sonderstellung der Gottmenschenmutter steht beispielhaft für die weltalleinzigartige geistliche Bedeutung unseres Wohnplaneten Erde, auf der der einzige Messias als der entsprechende einzige Retter des Weltalls das Licht unserer Erbsündenwelt erblickte.. In einem kann folgern: die Mutter praktiziert das Postulat ihres Sohnes: "Der ist der Grösste unter euch, der der Diener aller ist". Gleich anfangs stellte Maria sich demütig vor als "Magd des Herrn" und von entsprechender Dienstbeflissenheit. Aber für einen alles nivellierenden Sozialismus und übler, ressentimentgeladener Gleichmacherei ist sie nicht bezeichnend. In ihrem Magnificat ist die Bergpredigt ihres Sohnes keimartig angelegt, als Aristokratin von Gott her beweist die Gottmenschenmutter, wie diese Bergpredigt nicht Produkt des Ressentiments, das auf öde Gleichmacherei abzielen will. Sie ist die Grösste nach ihrem Sohn, ist Königin der Welt und der Überwelt der Engel sogar, um die hilfreichste Vermittlerin zu sein, von entsprechend mütterlicher Aufopferungsbereitschaft

und entsprechender mütterlicher Dienstwilligkeit. Aber das gilt ebenfalls: ist der Grösste oder die Grösste unter uns, der bzw. die, die uneigennützigste Dienerin und Diener ist, so kann sie so christlich demütig nur sein, weil sie eben die Grösste und Mächtigste ist, also obenauf in der kirchlichen Hierarchie. Sie kann so einzigartig hilfreich nur sein, weil sie eben neben ihrem Sohne die Grösste und entsprechend Mächtigste ist. Sie zeigt wie Ihr Sohn selbst: Rangordnungen ja, aber solche jeweils höheren Ranges, je dienender sie ist. Christlicher Liebeskommunismus ist ohne leitende Führung nicht möglich, aber ist nur christlich im Maße diese Führung selbstlos uneigennützig.

Bleibt dieses noch erwähnenswert: Über die Echtheit der mir zugekommenen Altöttinger-Bismarck-Depesche habe ich persönlich hundertprozentige Gewissheit, wengleich nur ich allein, mir also der nur glaubte, der mir vertraute, was selbstredend alles andere als leicht, da wir alle nur Menschen, kein Mensch gewordener Gottessohn, wengleich dieser uns gnädigerweise Anteil schenken will an Seiner Gottmenschlichkeit. Keinem blossen Menschen wie unsereins ist auf Anhieb über den Weg zu trauen. Menschlich-allzu menschlich sind wir alle, der Papst wie sein Pförtner im Vatikan usw., wengleich wir doch dringend hoffen, solcher Vertrauensbruch wie bei unseren Geislichen, die Missbrauchsfälle hundsgemeiner Unart verbrachen, seien doch nur Ausnahme, die die Regel ansonsten doch glaubwürdiger Christenmenschen und deren Kirchenvorsteher sogar bekräftigen können. Zu verweisen wäre in diesem Zusammenhang ebenfalls auf den ersten Oberhirten, auf Petrus, der den Herrn dreimal vor einer schichten Magd verriet, gleichwohl auf diskrete Weise durch den Herrn Vergebung fand. Es fehlt nicht an Entschuldigung für diesen Petrus. Zum einen bewies er sich tollkühn, als er bei der Gefangennahme Jesu sein Schwert zückte, es auf eine offene militärisch Auseinandersetzung hätte ankommen lassen, an die ihn nur Christus selber hinderte. Zum anderen: Gerät jemand in Feindesland, wird er sich nicht gerade als derjenige welcher vorstellen, nach dem dort gefahndet wird, ohne weiteres wird er sich auch einer Notlüge bedienen, um so unerkant zu bleiben, wie es im Sinne seiner Parteiliebe usw. Täuschung des Gegners gehört zum Strategenhandwerk. Beachten wir auch, wie Petrus uns vertrauenswürdig bleiben kann insofern, wie er christlich demütig genug war, seinen Evangelisten die Veröffentlichung seines Fehltritts verewigen zu lassen, wie er sich also zu einer öffentlichen Beichte verstand, keineswegs zu einem unserer üblichen Memoirenschreiber.. Solche Demut aufzubringen kann bewundernswerter sein als verächtlich macht die Tatsache, er sei mit seinem Verrat der Magd gegenüber ins

kompensatorische Gegenteil zu seiner Tollkühnheit bei Jesu Inhaftierung gegliedert. Mit alledem soll nicht geleugnet werden: bei der Verleugnung Jesu handelte es sich schon um mehr als einen notwendigen Täuschungstrick, da es hier um letztmögliche Glaubens- und Vertrauensentscheidung ging. Der Hinweis auf gewisse Entschuldigungsgründe darf nicht hinwegtäuschen über ein geistliches Versagen, was ja auch Petrus selber zugestand. Heisst es doch: nach seinem Verrat ging er hin und "weinte bitterlich", zeigte stehenden Fusses echte Reue.

Was an dieser Stelle nun mich persönlich interessiert: da ich also sicher bin, keinem Schwindel aufgesessen zu sein, als mich die Bismarck-Depesche erreichte, da ich mir selbst gegenüber sicher sein darf, da kein Schwindler zu sein, auch kein Notlügnüger, der sich interessant machen will, deshalb brauche ich auch nicht prinzipiell zu zweifeln, ob die Handy-Schreiben des mir unbekanntem Absenders echt mysteriöser Herkunft sind bzw. sein könnten. Sie können es gewiss so sicher sein, wie mir persönlich kein Zweifel über die Herkunft der Bismarck-Depesche mehr möglich ist, selbst wenn ich, was Gott verhüten möge, davon nichts mehr wissen wollte, da ich mich vom christlichen Glauben absentierte. Aber selbstredend herrscht da bei den Nascensius-Telegramm nicht derselbe Gewissheitsgrad, der mich an die Echtheit der Bismarck-Depesche nicht nur glauben, vielmehr ja genau 'wissen' lässt.; wengleich einmal der Zeit- und Raumpunkt kommen könnte, wo mir Zweifel über mysteriöse Herkunft der Nascensius-Telegramme schlicht und einfach nicht mehr erlaubt, weil sie unabweisbar beweiskräftig mir wurden. - Die Bitte um ein Wunder beantwortete die 'Grosse Gnadenvermittlerin' in Marienfried mit: "Ich kann mich heute der Grossen Welt noch nicht offenbaren. Ich muss mich mit meinen Kindern zurückziehen. ÄUSSERE ZEICHEN WERDEN VIELEN ZUR BELASTUNG GEREICHEN; WEIL SIE NICHT DIE FOLGERUNGEN ZIEHEN:" - welche Aussage insofern typisch 'evangelisch', wie lt. Evangelium selbst der Herr Jesus sich solcherweise äusserte... Es kann eine Gnade sein, wenn unsere jeweilige Verantwortung einer Ungewissheit wegen in Grenzen sich bewegt, um irgendwie entschuldbarer uns zu machen., ein Strafgericht mildern könnte usw. ///

Wie zu erwarten, fand inzwischen die Abstimmung zur europäischen Schulden- und entsprechenden Lastenverteilung im bundesdeutschen Parlament ihre Mehrheit, sogar als Kanzlerinmehrheit. Weniger 'Abtrünnige' als befürchtet entschieden sich am Ende trotz aller Bedenken doch, ihre Zustimmung zu geben. Sie waren klug genug, einzusehen, wie

die Abstimmung durch die Zustimmung der Opposition ohnehin voraussehbar war, daher es geraten sei, auch der eigenen Kanzlerin den Rücken zu stärken, da es sich ja nicht um eine Glubensentscheidung unabweisbaren, ein-deutigen Charakters handelt. Die Ablehner haben zu respektierende Gründe, die Zustimmung .könnten u.a. auf not-wendigen Idealismus und damit verbundener Opferbereitschaft verweisen, ohne die die immer schon erstrebte Einheit Europas nicht zu gewinnen ist. usw.

Fragt sich jetzt: wozu ist dieses Abstimmungsergebnis der An-Pfiff, mit dem ich mich heute morgen in einer Art Traumvision konfrontiert sah? Der Pfiff klang bösunartig. Tatsächlich lauern jetzt Gefahren, zumal für Deutschland. Andererseits geht die Entwicklung hin zu einer europäischen Gesamtregierung als Untergliederung einer späteren Weltregierung. Da sind erst recht Chancen und Gefahren gemischt.

Abends sehe ich im Fernsehen Übersicht der Finanzsummen, zu deren Sicherung sich das Parlament mit absoluter Mehrheit bereit zeigte. Doch bei diesen schwindelerregenden Zahlen kann sich einen schon die Frage aufdrängen: handelt es sich da nicht um ein Schwindelmanöver? Immer wieder wird in diesen Tagen verwiesen auf den Anfangsvertrag zur Gründung der EG, in dem ausdrücklich bestimmt wurde, hiermit sei keine Verpflichtung zur gegenseitigen Schuldenhaftung mitgegeben. Der Verweis darauf wird heute mit Achselzucken übergangen, keiner sonderlichen Stellungnahme auch nur für wert gehalten. Kein Zweifel, dieser Vertragsabschluss ist längst Makulatur oder, wie der Volksmund sagt, nicht mehr das Papier wert, auf dem er geschrieben stand. Wie aber, wenn es sich ähnlich so verhält, würde es, was zu vermuten, demnächst Ernst damit, die eingegangenen Finanzverpflichtungen auch wirklich einzuhalten, bitte schön nicht vertragsbrüchig zu werden. Sehr wohl könnte alsdann das gleiche bedauernde Achselzucken auftreten wie jetzt bei Hinweis auf anfängliche Vorbehalte, deren Einhaltung vertraglich abgesichert war. Wenn aber ein Vertrag nkht wirklich eingehalten wird, steht kein grosses Sichmiteinander-Vertragen zu erwarten. Aber wenns um Geld geht, hört bekanntlich die Freundschaft auf, auch unter Völkern

A propos Geld! Wie bekannt, sind nicht nur arbeits- und mittellos gewordene .Akademiker dabei, Griechenland zu verlassen, um z.T.. in Deutschland Anstellung zu finden, jene Leute, die unentbehrlich, soll das Ziel gelingen, Griechenland wirtschaftlich stärker als bisher auf die Beine zu bringen - kalte Wut muss einen befallen, ist zu erfahren, die wirklich Begüterten des Landes, die Hochkapitalisten, die nicht zuletzt durch die jahrelang meisterhaft, leider dabei gewissenlos gehandhabten Künste der Steuerhinterziehung zu ihrem weit überdurchschnittlichen Reichtum kommen konnten, wie diese wissen

Stehkragenverbrecher, diese Edelschurken in Konsequenz einseitiger kapitalistischer Gesinnung geradezu fluchtartig das Land verlassen, um einen neuerlichen Beitrag zu leisten dafür, wie Extreme sich immer wieder berühren und zusammenschlagen: Anderswo flüchten die Menschen aus nackter Not, nicht selten unter Lebensgefahr, hier flüchten sie aus überbordendem Reichtum. Wie akademische Flüchtlinge ihr Land um die Kräfte des Aufbaus bringen, so flüchten sie erst recht zum Schaden ihres gerade doch von ihnen skrupellos ausgebeuteten Landes, betrügen das Land um jene Schuldensummen astronomischen Ausmasses, die ohne fremde Hilfe zum Staatsbankrott führen müssen - und die staatlichen Behörden sehen solcher Wirtschaftskriminalität mit verschränkten Armen zu, denken nicht daran, sich auf Notmaßnahmen zu verlegen, um solchen Terroristen - umgekehrten Vorzeichens - sich zu erwehren. Die Steuerflüchtrige können selber flüchten und ihre Beute sicherstellen, während andere EG-Staaten wie Frankreich und Deutschland sich dem Zwang der Härte der Notwendigkeit beugen und die eigene Stabilität aufs Spiel setzen müssen, um mit Finanzspritzen auszuhelfen.. Da fällt es nicht schwer, Skeptikern beizupflichten, die unter solchen Bedingungen von einer Transferunion nichts wissen wollen und verzweifelt anfragen: warum zum Teufel sollen wir noch draufzahlen, damit die Superreichen ihrem Land Schaden über Schaden zufügen können?. Warum sollen wir deren ungerechte Bereicherung auch noch schützen? Analytiker können nicht umhin, zu diagnostizieren: der finanzielle Rettungsschirm rettet zunächst und vor allem die Wohlhabenden, deren einseitiges Überwicht nur auf Kosten des Untergewichts der Besitzlosen zustandekommen kann. Siehe entsprechende Zahlenvergleiche zwischen arm und reich! Solche Erkenntnis wiederum muss folgerichtig die Einsicht aufdrängen: Bei all dem handelt es sich um das inzwischen uralte gewordene Problem des im Interesse des Weltfriedens anzustrebenden Ausgleiches zwischen Kapitalismus und Sozialismus. Entscheiden wir uns - wie z.B. bei unserem 'Rettungsschirm' - zu einseitiger und entsprechend ungerechter Bevorzugung, ist der Misserfolg dieses in der wahren Bedeutung unheimlich kosten-spieligen Unternehmens zum Scheitern verurteilt und wäre so gesehen besser unterblieben. - Es lässt aufhorchen, geht gerade die Meldung durch die Presse: In New York sei eine Protestkundgebung gegen kapitalistische Einseitigkeit gewaltsam, also mit Polizeieinsatz, unterbunden worden - wobei sich doch die Anfrage aufdrängen muss: wenn sich solcherart die Extreme berühren, wo bleibt denn dann der Unterschied zu jenen oftmals hieszulande scharf - und zu Recht - gerügten Diktaturen, die unsere demokratische Ordnung tödlich gefährden, also demokratiefeindlich sind?

In diesem Zusammenhang fällt mir ein, was vor Jahren spielte, mir aber bis heute unvergesslich blieb: als ich auf meinem Arbeitsplatz mir zu schaffen machte, fiel plötzlich von der Decke herab so etwas wie eine 'unfreiwillig abgelegte Teuelspredigt'. Es war zu lesen: "Markos ist für immer bei uns!" - Recherchen belehrten mich, gemeint sei der philippinische Staatspräsident, der raffgieriger Weise sein weithin Hunger leidendes Land um Milliarden betrog, indem er diese ins Ausland verschob. Aber wieviele gewissenlose Unmenschen solcher Unart gibt es auf der Welt?! Wir können diese nicht genug warnen: spätestens nach dem Tod erfolgt das Gericht, das unbarmherzig bis zur ewigen Verdammung ausfallen kann, so wie es uns das Gleichnis Jesu Christi über den reichen Prasser und den armen Lazarus bereits geschildert hat. und in christliche Liebe eindringlich genug uns gewarnt hat. . -

So und ähnlich fragt sich heute bereits - bewusst, zumindest unbewusst - die Mehrheit des Volkes, das bei einer Volksbefragung vermutlich anders als seine Parlamentarier votieren würde. Demokratie darf, wie bereits das aus dem Griechischen stammende Wort 'Demokratie' besagt, den Volkssouverän am wenigsten missachten. Volksaufstand in Griechenland, der heute zunächst einmal Kopfschütteln erregen könnte, könnte auch uns heimsuchen, als explodierender Volksentscheid, Volksabstimmung durchaus nicht unähnlich dem in von Staatsinsolvenz bedrohtem Griechenland. Gott sei Dank sind diese bei uns auf Sparflamme gesetzt, noch! Es ist jedoch klar: der noch Wohlhabendere muss zwangsläufig ebenfalls um seinen Wohlstand gebracht sich sehen, wenn er - aus welchen Gründen immer - die Schuldenlast der Überschuldeten mitschultern muss. Die uns teure Einheit Europas könnte durchaus teuer werden, wenn auch nicht so kosspielig wie der Napoleon und Hitler Kriegsabenteuer, die auf gewaltsame Art bzw. Unart Einheit Europas erzwingen wollten. Da bedarf es für die finanziell Bevorzugten eines starken Idealismus, den aufzubringen zuletzt nur Geist und Seele christlicher Nächstenliebe imstande wäre. An solcher Bereitschaft muss es wohl fehlen in einem Europa, das wir heute bereits als 'ehemals christliches Europa' charakterisieren müssen. Wir laufen Gefahr, an unserer Unchristlichkeit verenden zu müssen, endlich wie wir sowieso von Natur aus sind. An Art und Weise unseres lebenswichtigen Zusammenspiels mit göttlicher Absolutunendlichkeit entscheidet sich, in welchem Ausmaß unsere Endlichkeit sich beweisen muss durch Bedürftigkeit oder gnädig gewährte Unbedürftigkeit, die zwar ihre bloße Endlichkeit zu verspüren bekommt, jedoch an deren oftmals schlimm ausfallenden Beweis durch Bedürftigkeit mehr oder weniger vorbeikommen darf.. Warnungen vor Strafgerichten sind keine Schwarzsehereien, die unverantwortlicher Weise 'den Teufel an die Wand malen',

vielmehr Menetekels an der Wand,, deren Beachtung an vermeidbaren Strafgerichten und deren bedürftigkeitserregenden Notfällen vorbeikommen lassen. -

Warum geschieht nun nichts wirklich Durchgreifendes? In Griechenland streiken sie in Permanenz, aber ausgenommen werden die, die wirklich bestreikt werden müssten, die eigenen Leute, die in ihrer brutegoistischen Unchristlichkeit entscheidend mitschuldig sind am Unglück, das Griechenland und mit ihm alle EG-Staaten betroffen hat. Wo bleibt die Gerechtigkeit, wo die daraus erwachsende Justiz, die schnöder Kapitaflucht der Besitzenden berechnete Grenzen setzt ? Welche Anfrage nicht zuletzt hinausläuft auf die Frage: wo bleibt die cusanische coincidentia oppositorum, die kreative Mitte zwischen Kapitalismus und Sozialismus?!

Übersehen wir nicht die grosse Gefahr: wenn nicht auch hier in Sachen gerechter Reglementierung der Kapitalisten und deren Organen - z.B. der Banken - die kreative Mitte gefunden wird, rutschen wir in absehbarer Zeit unweigerlich ab in eine Diktatur, die weithin verschuldet wurde von einer liberalen Demokratie, die wir verkommen liessen zur liberalistischen Zügellosigkeit, ähnlich z.B. unseren 'Abtreibungsorgien, die zum Nihilismus unserer Selbstaussrottung führen. .' Aber welcher vernünftige Mensch wünscht denn Griechenland eine Rückkehr z.B. zu der glücklich überstandenen Militärdiktatur?! Wer in der Freien Welt wünscht sich einen sagenhaften Retter in der Not, der sich am Ende als Menschenwürde unterdrückender Diktator erweist? Als uns bereits vor Jahren per Handy-Schreiben Sprüche eines uns unbekanntes Absenders erreichten, systematisch erfolgend, nicht solche, die sich zufällig auf mein Handy verirrt, und als in diesen der häufigeren die Rede bzw. die Schreibe war von des Absenders Absicht, so etwas wie ein Weltmonarch zu werden und ein New Age heraufzuführen, nahm ich das meinerseits halb nur Ernst, allein deshalb, weil ich nicht mehr der Jüngste und mich schmeichle in der Hoffnung, persönlich mit Realisierung solcher Zukunftsvision nichts mehr zu tun zu bekommen. Inzwischen bin ich sogar älter noch geworden, liege über dem durchschnittlichen Lebensalter, dessen Kürze ich jedesmal gewiss werde, wenn ich über den Friedhof gehe und durch Grabsteine mich verwiesen sehe auf ehemalige Zeitgenossen und Raumgenossinnen, die später als ich geboren, trotzdem Jahre früher schon vor mir gestorben, was sogar für Kolleginnen und Kollegen gilt, von denen ich niemals annahm, ich würde sie noch zu überleben haben. Inzwischen jedoch muss ich mir leider sagen: da reift eine Entwicklung heran, die zumal in letzter Zeit überstürztes Ausmaß anzunehmen droht, eine Entwicklung, die im Verlaufe nur weniger Jahre bislang für unmöglich Gehaltenes möglich, weil verwirklicht machen könnte, deren Leidtragender

selbst unsereins in nicht mehr jungen Jahren mitauszustehen hätte.

So etwas zu bedenken könnte sich schon als Beitrag erweisen müssen zur notwendig gewordenen Beantwortung aktuell gewordener Schuldzuweisungen, in der sich unsere Historiker üben. Vergangenheitsbewältigung muss den Gesamtzusammenhang mit seinen vielen Verästelungen sehen. So sind auch einseitige Schuldzuweisungen zumeist unangebracht, wiewohl Unterscheidung zwischen schuldig und schuldiger zumeist doch angebracht ist.

Um Vergangenheitsbewältigung vor allem positiver Art gehe es auch uns in Bonn, wo ein dreitägiges Deutschlandgedenken platzgreift, das die Stadt denn auch über und über bevölkert zeigt. Zunächst verspüre ich wenig Lust, mich in solches Massengetümmel hineinzubegeben - aber Marianne, geborene Bonnerin, die sie ist, insistiert auf meine Teilhabe, zu der ich mich dann auch aufraffe, um bald schon ein wenig mitangesteckt mich zu fühlen von dem bunten Treiben an Bonns allen Ecken und Enden, wobei ich verschiedentlich angesprochen werde von gut aufgeräumten Bekannten, die mich von früher her kennen und schnurgerade auf mich zugeschossen kommen. - Sie feiern während dieser Deutschlandtage zunächst und vor allem die Wiedervereinigung Deutschlands, bei deren Gelegenheit ja mehr als eine gewaltsam eingefrorene Bekanntschaft wieder aufgetaut werden konnte.

Am letzten Deutschlandfeiertag, am 3. Oktober, lasse ich Marianne mit Nachbarschaftsleuten ohne mich nach Bonn ziehen, wo es auch religiöse Feiern gibt. Abends stosse ich im Fernsehsender-ARTE auf einen Beitrag, dem ich eigentlich keine Beachtung schenken wollte, dann aber überaus enthusiastisch verfolge. Es handelt sich um die Wiedergabe einer Theateraufführung über die 'Nibelungen', und zwar aus der Zeit der sog. 'goldnen Jahre aus der Weimarer Zeit. Erst zögere ich, da es sich um einen Stummfilm handelt - um dann wider Erwarten mitgerissen zu werden, nicht obwohl es sich um einen Stummfilm handelt, vielmehr gerade deshalb, dessen Aufführung für mich persönlich die erste dieser Art. Bei einer solchen Stummen-Darbietung kann die Kunst der Mimik wie nirgend sonst zur Aufführung kommen, und die wird stundenlang geboten, bis 1 h nachts. Texte werden eingeblendet, nicht zu schnell, wie es bei modernen Einblendungen zumeist der Fall zu sein pflegt. Also wir sollten den Stummfilm als eigene Kunstart erneut pflegen. Was den Inhalt der wohl grössten und gelungensten, den grossen Shakespeare vorwegnehmenden Tragödie anbelangt, erinnere ich mich dessen aus der Jugendzeit, also nur noch schwach - doch genügen frühere Kenntnisse, mich heute schnell wieder zurechtzufinden und das Gedächtnis entsprechend aufzufrischen.

Schaupielersche Meisterleistung bietet vor allem Kriemhilde. Das Drama zeigt, wie in unserer Welt Grund und Abgrund unentwegt gemischt, vollendet bei der Menschen Charakterbeschaffenheiten erbsündlicher Befleckung. . Bei solcher Mischung kann sich uns unser Edelstes, unsere Liebeskraft ,zum Zerstörerischsten auswirken, und zwar durch Hass aus enttäuschter Liebe.. Dieser Umkippen von Liebe in Hassliebe macht Kriemhilde zur Dämonin., deren teuflische Zerstörungswut grenzenlos, die Männerwelt ungewollt ins wildeste Schlachtgetümmel treibt. Ich werde u.a. erinnert an Dramen des französischen Klassikers Racine, die allesamt in analoger Weise um diese Thematik mörderischer Hassliebe zentriert sind, wobei Motive zum Austrag kommen, die in der Antike vorbereitet lagen - Es handelt sich eben um ein Menschheitsproblem allerersten Ranges, CG Jung würde von einem kollektiven Archetyp sprechen. . Marianne erkundigt sich, ob ich in der Praxis meines bald 85jährigen Lebens auch schon mit solcher Ranküne Bekanntschaft gemacht hätte, was ich Gott sei Dank verneinen und lachend hinzufügen kann: in meinen reiferen Jahren wird mich solche Problematik wohl nicht mehr zu bestimmen haben. - Wirklich nicht? Wie könnte es sich verhalten müssen, wenn es die Gestalt der Dämonin Kirke wirklich gäbe, jene, die sich seit etwelchen Jahren bei uns meldet, werbend - um einmal aus enttäuschem Liebesbemühn ihr Rachehandwerk versuchen zu wollen? Da sei Gott vor und Sein Schutzengel. Übrigens, gibt es nicht nur Teufel, sondern auch Teufelinnen, die verführerische Kierke z.B.; es gibt aber auch bei den guten Engeln Anklänge an besagtem Mischungsverhältnis, es gibt wohl nicht nur Engel sondern Engelninnen, bei denen stärker das frauliche Prinzip zum Tragen käme. Vielleicht können wir solchen Unterschied finden zwischen dem Erzengel Michael und der Erzengel Gabriel usw. Engel- und Menschengeschöpfe sind aber auf je eigene Weise Ebenbilder des Schöpfergottes, wie es in der Genesis ausdrücklich heisst: "Gott erschuf den Menschen nach seinem Ebenbild. Als Mann und Frau erschuf Er sie...."- Hier lägen eventuell auch gewisse Berührungspunkte mit der Theologie der Moslems, deren primitiver Jenseitsglauben als schlichte Fortführung menschlicher Geschlechtsfreuden in der Art natürlich nicht haltbar, aber im Kern doch korrigierbar sind, was übrigens Jesus Christus höchstpersönlich bereits besorgte, indem er ausdrücklich betonte, jenseitige Seligkeit bestünde nicht in Fortführung der Geschlechterlust sogar übernatürlicher-Überdimensionaliätt. Die seelische Liebe zwischen Mann und Frau und entsprechende Familienverhältnisse können in sublimer Form sich als dazu analog erweisen, wobei sich in Einzelheiten zu ergehen zwecklos ist. Auf dieser Linie der Kontaktnahme mit islamischer Theologie könnte auch meine Gotteslehre liegen, wenn sie

bisherigen Gottesvorstellung in Form reiner Geistigkeit gehörig erweitert, selbstredend in der Weise der übernatürlichen Überdimensionalität. - Um zu Kriemhilde zurückzukommen! Was diese unheimliche Furie mit ihrer Hassliebe inszeniert, sie zum Ebenbild einer Teufelin werden lässt, das war eine 'Hölle auf Erden', eine entsprechende analogia entis als Fingerzeig auf die Hölle in der jenseitigen und vollendeten Hölle selbst.. So könnte die Hölle in der eigentlichen Hölle selbst sich darstellen bzw. missgestalten als Vollendung allen Geschlechterhasses samt dessen Folgen, wie es das Nibelungenlied darzustellen versteht. - Übrigens ergibt sich daraus noch diese Schlussfolgerung: Das Nibelungenlied ist wenig christlich geprägt - oder doch stärker, als es zunächst den Anschein hat? Z.B. deshalb, weil es zeigt, zu welch infernalischen Zuständen es führt, wenn wir es hienieden nicht mit christlicher Nächsten- und selbst Feindesliebe halten, wenn wir unseren Rachedurst -ungehemmt sich austoben lassen, was übrigens nicht nur für den Sektor der Liebesbeziehung zwischen Mann und Frau gilt, sondern auch für Fallstricke, die uns die beiden anderen der drei Grundtriebe in der Einheit der Natur, die Unnatur werden kann, bieten: Rachebedürfnis aus wirtschaftlicher Rivalität, wahrhaftig nicht zuletzt aus eiskalt gewordenem Machtstreben, der zu verhängnisvollen sog, 'Erbfeindschaften' zwischen Völkern führen, z.B. in Verdun Nibelungenschlachten entfachen kann, zeitweilig auch führte zwischen Frankreich und Deutschland, während nach dem II. Weltkrieg sich im Spiel der Hasslieben wieder die Liebe zwischen den Völkern mit ihren Völkerfreundschaften durchsetzte, auch und vor allem sogar im deutsch-französischen Verhältnis, neuerdings wohl auch im deutsch-polnischen. Zuletzt gilt: prinzipiell wurden wir durch gottmenschliches Sühneopfer wieder teilhaft des verlorengegangenen Paradieses - aber nun gilt, das Prinzipielle auch zu konkretisieren. Beste Gelegenheit dazu böte die universale Ausübung der christlichen Zentraltugend, der Nächsten- und Feindesliebe, deren Gelingen unsere wahnsinnig zerfleischte Welt binnen kurzem Vorspiele lieferte zum prinzipiell bereits wiedergewonnenen Paradies, das uns im eigens so genannten Neuen 'Testament' vererbt ist, dessen Erbe es jetzt aber anzutreten gilt, was nicht ohne menschliches Bemühen möglich. Betont Paulus, Christenmenschen hätten das Wenige nachzuholen was am Erlösungswerk Christi noch aussehe, bedeutet das ebenfalls: was der universalen Menschheit noch fehlt, das prinzipiell bereits wiedergewonnene Paradies auch zu konkretisieren, das Allgemeine zum kreativen Ausgleich mit seinem Gegenpol, dem Konkreten, kommen zu lassen. . ---

In diesem Zusammenhang gilt noch hinzuzufügen: wie unlängst erst wieder dargetan könnte eine Promotion über den Kardinal Nicolaus von Cues herausarbeiten, wie dieser

Lehrer der coincidentia oppositorum, des Ausgleichs der Gegensätze, Vorbereitung schuf zur Philosophie des Baruch Spinoza, zu der des Hegels, auch zur Erkenntnislehre des I. Kant, was gelingt, bringen wir zum Zuge auch die Nachfolgerwerke des genialischen Frühwerkes über die coincidentia oppositorum. - Dem ist hinzuzufügen: aber dieses Lebenswerk des Denkers bot entscheidende Ansätze, die Unchrislichkeit der Philosophie der Pantheisten Spinoza und Hegel, der Erkenntnislehre Kants zu verabschieden, sie so auszugestalten, wie ich es in meiner Gotteslehre versuchte. Selbstredend habe ich als 85jähriger nicht mehr die Lust, diese Grundlinie zu einer Promotion auszubauen, aber auf die Grundlinie an sich sei verwiesen, was im wesentlichen auch genügen dürfte.

5.10.11: Ein Nachtrag ist fällig: morgens rufe ich meinen Dialogpartner an. Bevor es zu einem Gespräch kommen kann, meldet sich der Dämon: diesmal ist seine Aussage klar und scharf genug, aber in einer Sprache, die ich nicht kenne, geschweige beherrsche. Ich bekomme die Aussage aber auf Band. Interessierte Detektive können sie liebend gerne nachhören, vielleicht sogar übersetzen lassen; doch ist es sehr die Frage, ob es dafür überhaupt 'Fachleute' gibt, die sich für so etwas Mysteriöses interessieren. Das klingt doch zu sehr nach Überwelt und Teufel, an die wir hierzulande zumeist nicht glauben möchten. - Aber was hier nun besonders interessiert und zu diesem Nachtrag bewegt: Der Gesprächspartner will mich einmal während der Festivität in Bonn gesehen haben. Als ich spontan sage: o ja, ich war an zwei Tagen da, gemeinsam mit meiner Frau, bekomme ich zu hören: nein, Ihre Frau war dabei nicht zu sehen." - Nun bohre ich weiter, möchte gern Genaueres wissen. Erst einmal 'wann' genau. Als er mir den Tag angibt, erkundige ich mich bei meiner Frau, ob wir an diesem Tag gemeinsam in Bonn waren. Bescheid: ich, Marianne, allein mit einer Nachbarin, Du hattest keine Lust, am dritten Tag noch einmal mitzukommen - was ja in Tatsache der Fall. Ausserdem wurde ich abends gesehen, als meine Frau und ich wieder gemeinsam in unserer Wohnung waren, mir also in meiner Frau eine Zeugin erwächst.

Doch wer a sagt, will b hören, daher ich weiter dringe: wie hat dieser Mensch, der mein Doppelgänger gewesen sein muss, ich auf keinen Fall, wie hat der sich denn aufgeführt? Die Antwort muss zu denken geben er hätte bei einer Abendkundgebung versucht, die Kontrolle zu durchbrechen. Als die Polizei ihn pflichtgemäß hinderte, sei es zu einer scharfen Auseinandersetzung gekommen, die hart an körperlicher Gewalt gegrenzt hätte. Spätestens da werde ich hellwach; denn die Verleumdung, ich hätte mich des Widerstands gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht, ist kein Pappenstiel, kann

schwerwiegende Folgen haben - schliesslich noch auswachsen zur Analogie gleich der eben geschillderten Nibelungen-Aufführung, die ich mir übrigens an beagtem Abend noch ansah, nachdem ich zuvor fleissig an meinem Simbolroman DER EWIGE JUDE gearbeitet hatte, um diesen im Internet veröffentlichen zu können. Einmal mehr geht mir bei Hinweis auf diesen mysteriösen Doppelgängerspuk auf, wie dringend notwendig mir der Schutzengel ist, der mich unbedingt vor infamen Verdächtigungen bewahren möge. Da könnte so etwas wie ein Geisterkampf in Gang kommen. Es könnte angebracht sein, überaus wachsam zu sein, daher nicht zuletzt zu beten. -Mit dem Volksmund zu sprechen: 'das kann ja noch mal ganz schön heiter werden.'; das läge dann auf der Linie bisheriger Schabernacksdämonie - doch die, wenn echt, birgt verdammt viel schlimmen Sprengstoff in sich. Die milites Christi sollen sich rüsten!. Hoffen wir, nicht eines bösen Tages vor ungerechten Verleumdungen fliehen zu müssen!

Zunächst einmal bekreuzige ich mich, als ich schliesslich noch in der Zeitung lese, es besteht Tatverdacht gegen Islamisten, dahingehend, während der drei Tage der Festumzuges in Bonn einen infamen Anschlag zu verbrechen, gegen schuldlose Zivilisten, die die Aufhebung der unseligen Spaltung ihres Volkes feierten. Nicht auszudenken, wenn's auch meine Frau mit unserer Nachbarin getroffen hätte - wobei es noch das Wenigste, wenn ich selber an zwei Tagen ebenfalls einige Zeit in Bonn war. Da hätten wir ihn ja, den ungerechtfertigten Widerstand gegen die Staatsanwalt! Unausdenkbar, mit solchen religiös irrgeliteten Fanatikern auf eine Stufe sich hätte gestellt sehen zu müssen. Wir tanzen im Verlaufe unseres Lebens immerzu auf Vulkanen, keineswegs immer so bewusst wie etwa in der Kriegszeit, wo wir uns Tag für Tag und nicht zuletzt Nacht für Nacht hellen Bewusstseins von solcher Brisanz bedroht sehen mussten.

B)

Handy-Telegramme vom 6.10.11

"Mach keine Hoffnung dir auf einen Platz in Noas Nachen, begib dich nur in Obhut mein, dort bist du sicher, selbst wenn es sollte schrecklich krachen.." (49777146288)

"Gib acht, mein Freund, gib dich nicht hin der Zirze Sirenentöne, dein Verderbnis wäre groß, daher sei alles Streben dein, jeder Versuchung zu widerstehen."

Mit dem ersten Handy-Schreiben des uns persönlich unbekanntem - noch unbekanntem? - Absenders erfolgt Bezugnahme auf das vor kurzem abgehandelte Thema 'Arche Noah. Der Absender scheint meinen Beitrag zu diesem Thema gut zu kennen. Nunmehr nimmt er Bezug darauf, als solle er sich an dieser Art Stellungnahme beteiligen. Sein Beitrag? Ich

solle mir keine Hoffnung machen auf einen Platz in diesem Schutzschiff - und das, obwohl, wie es abschliessend heisst, es sehr wohl "schrecklich krachen" könnte, ich also der Hilflosigkeit mich müsste ausgeliefert sehen. Doch nun die Einschränkung: vorausgesetzt, ich begäbe mich nicht in seine "Obhut" Da soll es also doch eine rettende Arche geben. Diese Gegenüberstellung läuft für mich selber hinaus auf das Erfordernis, sich zu entscheiden für die Kirche Christi und den für dort in Aussicht gestellten Schutzmantel der Mutter Christi oder denn für die Gegenkirche, wie immer diese sich darstellte. Wie es sich hier um eine Variation früherer Aufforderungen handelt, kann klarwerden, erinnern wir uns des Hany-Schreibens von voriger Woche, das anspielte auf meinen verpassten Busanschluss zum Gottesdienst in Ramersdorf, wobei es irgendwie mysteriös zuging, zumal als ein darauf Bezug nehmendes SMS eintraf: "Wozu die Kutsch denn nehmen auf dem Weg zum frommen Getue? Bleib einfach stehen und wart auf mich, dann wirst du gesegnet sein und haben dein Ruh. N. protect". Damit ist die Frage gestellt, wessen Macht höher zu veranschlagen sei, die des Schutzmantels Mariens als der 'Mutter der Kirche' oder denn den der Gegenkirche. Es handelt sich da im Prinzip um 'die' Kernentscheidung des Lebens, die für den gläubigen Christen in letzter Instanz hinausläuft auf die Entscheidung für Himmel oder Hölle. Da ist freilich zu beachten, wie diese Entscheidung so leicht nicht fällt, da der äussere Schein oftmals das wahre Sein überstrahlt, was Jesus auf den Nenner bringt: weit und breit ist der Weg, der ins Verderben führt, der aber scheinbarer Gangbarkeit und entsprechenden Bequemlichkeit wegen die meisten Menschen wählen würden, da der Weg, der zum wahren Heil führt, eng und beschwerlich wäre, auf welchen Weg der Nachfolge des Kreuzweges Christi sich wenige nur entschliessen möchten. Auf dieser Linie liegt es, wenn Christus nachdrücklich warnt, sich vor den Pseudomessiassen als Wegführer unbedingt in acht zu nehmen., sich also für den einzig wahren Messias, für den Mensch gewordenen Gottessohn zu entscheiden. Luzifer ist Meisterstrategie, versteht sich auf Täuschung, versteht sich darauf, durch Blendwerk zu verblenden. Als Christenmenschen werden wir erzogen, möglichst skeptisch zu sein, sich nicht blenden zu lassen.. Die Entscheidung ist also so einfach nicht, obwohl sich die richtige Entscheidung schon in mancherlei Beziehung als die bessere Entscheidung beglaubwürdigen lässt. Da bietet uns z.B. moderne Natur- bzw. Materiewissenschaft einen trefflichen Hinweis insofern, wie sie nachweisen kann, wie unsere äussere Erscheinungswelt oft trügerisch, durchaus nicht immer dem ersten Sinneneindruck entspricht. Wenn dieser Erkenntnis zufolge, die Umwelterscheinungen bedingt nur

identisch sind mit dem Spontaneindruck des Ungeschulten - welche Erkenntnis schliesslich besonders beherzenswert, wenn wir fortfahren:: was symbolisch ist dafür, wie die Menschen noch längst nicht dem entsprechen, was wir oftmals auf den ersten Blick von ihnen vermeinen, richtig einzusehen. Vorsicht ist angebracht nicht zuletzt Besessenen gegenüber. Adolf Hitler als zunächst überaus faszinierender Pseudomessias bietet dafür den klassischen Beweis, einen, der zur Vorsicht gemahnt, in uns eine Portion gesunden Misstrauens wecken sollte. Wir müssen unbedingt aus der Geschichte lernen. Freilich, auch das zeigt das Beispiel Hitler klassisch: am Ende zeigt sich unerbittlich, wie es mit der eigentlichen Wahrheit bestellt, zuletzt zerplatzt blosser Schein, erwartet uns das Endgericht, das unweigerlich zum fegefeuerlichen oder gar höllischen Strafgericht ausfällt, wenn wir uns allzu stark vom Irrweg verlocken liessen, wobei sich auch die Wahrheit des Christuswortes erweist, die Welt müsse erkennen, es gäbe Wahrheit, Gerechtigkeit und ein Gericht. Dieses jenseitige Endgericht findet Vorspiele in endzeitlich-apokalyptischen Situationen, wo unabweisbar zu Tage tritt, was Sache ist. Und wenn mir heute bedeutet wird, ich solle mir keine Hoffnung machen auf einen Platz "in Noas Nachen", heisst das nicht zuletzt, ein solches Rettungsboot sei überfüllt, was Folge sein wird eben eines Strafgerichts, an dem es "schrecklich krachen wird". Ist solche Warnung ernstzunehmen? In letzter Zeit fehlt es an Vorboten keineswegs. Unentwegt muss sich zeigen, wie die Weltfinanzkrise nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben wurde. Wenn unsere Geldwährung sich zunehmend als immer weniger 'sicher' zeigt, ist das symbolisch für die allgemeine Unsicherheit, die vergeblich nach rettender Arche Noa Ausschau hält. Und wenn Christus ebenfalls sagt: "Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet", bezieht sich das nicht unbedingt auf die Hölle, wohl aber auf das zuletzt doch rettende Fegefeuer, wobei es jedoch durchaus ein höllisches Fegefeuer geben dürfte, vergleichbar einer Hölle auf Erden, die imolge apokalyptischer Irrungen und Wirrungen uns zum Strafgericht gereichen kann.

Doch noch gibt es wenig Anzeichen, wir würden uns in Staat und Kirche vom eingeschlagenen Irrweg entfernen. Noch triumphiert der äussere Schein mit seinem Gaukelspiel - und das zweite Tagedeogramm signalisiert, wie diese Irreführung ein Konzentrat finden kann, in des Wortes voller Bedeutung seine Verkörperung, nämlich in Gestalt anfänglicher Wohlgestalt der "Zirze", der der Teufelin, deren Täuschekunst sich bereits darin zeigt, nach aussen hin ihre Teufelsfratze und deren höllische Missgestalt zu verbergen, indem sie ihr himmlisches Gegenteil vorgaukelt. Dieses zweite Handy-Telegramm bietet einen typischen Fall von abgezwungener Teufelspredigt, die den

schönen Schein zerflattern lässt, so, wenn es heisst: "Gib acht, mein Freund, gib dich nicht hin der Zirze Sirenentöne, dein Verderbnis wäre groß, daher sei allen Strebens, jeder Versuchung zu widerstehen."

Sollte da angespielt werden auf einen Vorfall, der mir vorgestern auf dem Rückweg von Ramersdorfs Kapelle nach Küdinghoven in des Wortes voller Bedeutung 'über den Weg lief'? - Die hl. Frühmesse in Ramersdorf zog sich wider Erwarten länger hin, da die Ordensschwester einen franziskanischen Festtag hielten, bei dieser Gelegenheit ihre Gelübe erneuerten. Ich wollte nicht vorzeitig den Gottesdienst verlassen, musste den Bus zum Heimweg verpassen und per pedes apostolorum, also zu Fuss, nach Küdinghoven zurückgehen. Ich ging dabei durch den Ortskern, den ländlichen, als ich meinen Augen nicht traute, weil sich plötzlich eine Haustüre öffnete und eine Frau wirklich beachtenswerter Schönheit, wenns beliebt mit dem Volksmund zu sprechen, 'eine flammende Schönheit' herausgeeilt kam. Sie bot als schwarzhaarige Frau das angenehme Gegenteil zu mir Blondling, sie war über die Maßen wohl proportioniert, selbstredend hervorragend gekleidet, keineswegs in angezogener Nacktheit, daher sie unsereiner unwillkürliche Aufmerksamkeit erregen musste - zumal da sie sich jetzt in das elegante Luxusauto eines Zweiersitzes hineinschwang und solcherart imponierend an mir vorüberfuhr. Bei der Wahl z.B. zum 'Miss Universum' hätte sie wohl bei den "Kindern dieser Welt" das Rennen gemacht, nicht nur als Auto-Rennfahrerin. Ein wenig verblüfft fragte ich mich: eine solche Schönheit von Welt, solch exzellent wohlgepflegtes Frauzimmer soll nur eine Dorfschönheit sein, soll in unserem schlichten Dorfkern wohnen, kommt heraus aus einem Haus durchaus mittleren Zuschnitts? um mir schliesslich achselzuckend zu sagen: vielleicht ist sie hier zu Besuch, hat in der Grossen Welt Karriere gemacht, gleich einem Wirtschaftsprüfer aus unserer Nachbarschaft, der aus bescheidenen Dorf-Verhältnissen kam und es zu beachtlichem Reichtum brachte, jetzt gerade wieder neben seinem stolzen Haus ein weiteres bauen lässt. Kleider machen Leute und Reichtum aus Männern Herren, Herrschaften, aus Frauen Damschaften.. Ich habe mich dann nicht länger mit dem Schönheits-fall von heute morgen beschäftigt. - bis ich nun, einen halben Tag später doch an eben diese Schönheit von Frau auf so mysteriöse Weise, durchs Handy. erinnert werde, und zwar warnend, was mich sagen lassen musste: diese Frau war zweifellos das, was wir 'schöne Frau' nennen, aber gibts nicht auch den Ausdruck von einer 'betörenden Schönheit', sogar von einer Faszination des Dämonischen, die in einem solchen Frauzimmer ihren bösen Gipfel erfahren kann, ihren Gipfel an Bosheit, einen, der von einer 'Teufelin' spechen lassen muss?! Erinnert

können wir auch werden an die Faszination des altasiatische 'Schleiers der Maja, der Welt als trügerischen Schein. Die Art und Weise, wie nunmehr auf dieses verführerisch strahlende Weibsbild meine Aufmerksamkeit gelenkt wird, spricht wohl keineswegs dagegen. Sollte es sich dabei um eine der Teufelei abgezwungene sog. 'Teufelspredigt' handeln, die vom guten Engel abgezwungen wurde? Wenn ja, hätten wir es hier ja sogar zu tun mit einer Variation jenes Engelkampfes zwischen guten und böse gewordenen Engeln, mit denen unsere Heils-, leider auch Unheilsgeschichte anhub, Zunächst sagt sich der solcherart Überraschte, sage ich mir:: na ja, bei einer Dorfschönheit solchen weltlich einnehmenden Kalibers handelt es sich selbstredend um eine normale Frau, die einen nicht näher zu interessieren hat, in deren Sinnlichkeit wir nicht schier Übersinnliches hinein zu geheimnissen brauchen. Zwar findet eine solch überdurchschnittlich faszinierende Frau natürlicherweise die Verehrung der Männerwelt, aber drum brauchts sich ja nicht gleich um eine übernatürliche Person zu handeln. Wir sollten uns schon davor hüten, uns durch vorschnelle Wunderschlüsse lächerlich zu machen, um solche Frau sogar noch götzenhaft zu überhöhen, um solcherart Opfer einer pseudoreligiösen Verehrung und Ausschmückung geworden zu sein. Sagt das Sprichwort: 'wir sollen die Kirche im Dorf lassen', gilt das wohl auch für dieses Dorfes Küdinghoven Bewohner bzw. Bewohnerinnen. Überdurchschnittlich einnehmend wirkende Frauen gibts halt überall auf der Welt, aber trotzdem sollten wir sie als Dorfbewohnerin wie die besagte Kirche - von der ich ja gerade heimkomme - 'im Dorf lassen, sie nicht als Frau von Welt, als Weltdame überschätzen - doch unser erstes Aufsutzen über solch überdurchschnittlich wohlgeratene Frau einnehmender Gesichtszüge muss uns nun doch gebührend stutzig machen, wird auf sie auf so eigenartige Weise - Handschreibende Weise - hinverwiesen, und das auch noch warnend. Wir sollen uns schon hüten, einen Menschen so ohne weiteres zu verteufeln, eine Frau zur Teufelin' abzuwerten, was ja auf eine Verleumdung hinauslaufen kann, deren sich Christenmenschen nicht befehligen dürfen. Aber nun, da wir offenbar mit Hinblick auf besagte Frau zu lesen bekommen: "gib acht, mein Freund, gib dich nicht hin der Zirze Sirenentöne, du liefst Gefahr großer Verderbnis zu verfallen, dich schliesslich gar noch in der Hölle wiederfinden zu müssen, vergleichbar Adam im Erbsündental, nachdem er sich von Evas Schönheit blenden liess, wie Eva selber Opfer versucherischer Schlange geworden war. Also da ist es einfach unmöglich,, nicht solche Beziehungsfäden zu sehen - zumal bei uns Rheinländern nicht; nicht weit von Bonn entfernt am Felsenrhein der berühmt-berühmte Berg 'Lorelei' liegt, der seit alters schon verbunden wurde mit der Gestalt der sirenentönden Dämonin auf der Spitze des Berges als eines Berges der

Versuchung, deren betörender Versuchung nicht weniger Schifferslaut - Leute, Menschen auf unserem Lebensstrom - zum Opfer fielen und in höllischen Strudeln, den eigens so genannten Teufelsstrudeln, kläglich untergehen mussten. Da handelt es sich um eine originelle Variation des dichterischen Urbildes von Adam und Eva und beider Opfer der tückischen Schlange. Gewiss, da handelt es sich nur um einen Mythos, aber um ein überaus gehaltvolles Symbol. Und wir sahen oft genug: ein Symbol ist umso bedeutungsvoller auf je realere Realität es verweist; ein Symbol ohne solchen Realismus ist nicht echt überzeugend symbolisch, wobei wir sogar den kühnen Schluss wagten, es sei nicht unbedingt unmöglich, ebenfalls uralte mytische Überlieferungen von auf Erden wandelnden Dämonen, von ausgesprochen Teufelsmenschen als Verhöhnung der Menscherdung Gottes wörtlicher zu nehmen, als wir es uns zunächst einfallen lassen möchten.

An dieser Stelle sei zurückerinnert, was sich tat, als wir, meine Frau und ich, zurückkamen vom Geburtsort der verehrt Jeanne d'Arc, von Domremy. Glücklicherweise von der Pilgerreise zurück, meldet sich - in Anwesenheit des Dialogpartner - aus dem Lautsprecher eine Frauenstimme, die sich vorstellt als: "Alfred, hörst du mich? Ich bin die Jeanne aus Domremy" - woraufhin ich mich vor Lachen nicht zu lassen wusste. Lies frühere Tagebuchreflexionen, hör auf Kassetten aufgefangene Aufnahmen! Dieser Vorgang wiederholte sich, weniger oft, aber bis in die Gegenwart hinein. Rief ich beim erstmal spontan aus: das ist nicht die heilige Johannes, das ist die Teufelin, die Kirke, so sehe ich mich bis heute nicht veranlasst, diese Behauptung zu widerrufen, wie ich auch wiederhole, wie ich gleich anfangs argumentierte. "Die Jeanne d'Arc ist eine grosse Heilige, die meldet sich nicht so, das ist nicht würdig" - wie ich ebenfalls die Möglichkeit ventilierte, ob die Partialwahrheit der Verlockung: "Ich bin die Jeanne aus Domremy" nicht eventuell darin bestehen könnte, es sei die heilige Johannes, die die Kirke zu ungewollten Teufelspredigten zwänge, wie sorgfältig diese auch in verharmlosende Schabernacksdämonie verpackt. - Könnte heutiges Handy-Telegramm beschwörender Warnung auf dieser Linie liegen? Könnte Jeanne d'Arc wiederum verhalten, aber bestimmend, im Hintergrund stehen? Unmöglich wärs nicht. - Was die Namengebung 'Nascensius' anbetrifft, steckt deren Wurzel im antiken 'nasci', geboren werden, wie wir bis heute sprechen davon, dieses oder jenes sei in statu nascendi, reife noch heran. Ist an unseren Vorgängen - woran ich schon glaube - Substantielles dran, könnte dieser Reifeprozess voll im Gange sein. Wäre dem so, könnte es abgewartet werden, nicht untätig, unbedingt betend und wachend, ganz im Sinne auch der erwähnten Altöttinger

Bismarck-Depesche, die wiederholt aufforderte:, wahrhaftig nicht nur mich: "Bete, Alfred, bete!" Bismarck, der den Himmelssprung geschafft hat, könnte sehr wohl unser jenseitiger Fürsprecher sein, einer, der auf unsere Geschicht-Geschicke Einfluss nehmen kann, durchaus einflussreichen. Er ist nicht tot; denn wir sterben nicht, wir wechseln nur die Welten. -

Argumentieren wir schon so, bietet sich eine weitere Kombination an, die nicht unbedingt bloss märchenhaft im Sinne von unverbindlich sein muss. Vor einiger Zeit bemerkte ich tagebuchlich, nach einem Mittagssclaf halb zwischen Schlaf und zwischen Wachen meine eigene frau Marianne in unbeschreiblicher Schönheit geradezu himmlischer Verklärung lächelnd auf mich zukommen zu sehen, sie war so engelhaft, so geradezu madonnenhaft, dass ich aus dem Bett beide Arme hochstreckte, eigentlich nicht in grobsinnlicher Weise, wie es Moslems vorschwebt, eher im Sinne des Goethe Wortes zu Ende seiner Faustichtung: "Das ewig Weibliche zieht uns hinan", was in letzter Instanz Hinweis ist auf erwähnte gute Engel und deren Königin Maria, an deren Güte wir Anteil gewinnen können - wie ich ja vor Jahrzehnten ebenfalls erlebte, wie eine Frau im Eiltempo auf unsere Wohnung zugeschossen kam, schwarz gekleidet, besorgt zu mir hochschauend, und zwar in Gesalt meiner Schwiermutter, daher ich draussen vor die Haustüre lief, ohne dort gesuchte Schwiegermutter zu finden. Einige Tage danach musste ich tragische Freitode erleben, deren ersten eine Frau, die gemeinsam mit der Schwiegermutter uns einige Tage vorher in Hersels Wohnung besucht hatte. Weitere Freitode in deren Verwandten- und Bekanntenkreis folgten auf dem Fusse. Übernatürliche Mächte können hienieden lebender Menschen Gestalt annehmen - mit welcher Möglichkeit ich ja z.B. immer ieder konfrontiert mich sehe, wenn mir von Zeitgenossen berichtet wird, sie hätten mich gesehen und sogar mit mir gesprochen, was ich selber unmöglich hatte sein können, während da jemand war, der mir meine Gestalt gestohlen, als mein Doppelgänger sich produzierte, der aber kein blosser Doppelgänger sein konnte, da er von meinen Interna unterrichtet und darüber sprach, wie ich es anders nicht besorgt hätte, .

Und nun, kürzlich erst, vorige Woche noch, hatte ich nach einem Mittagsschlaf wiederum eine solche Traumvision, die ich zunächst als blosses Traumgebilde abtat und nicht in einer Tagebuchnotiz erwähnte: wiederum wars meine Frau, die in einem blutroten Kleid überaus einnehmend auf mich zukam und rief: "Komm!" - daher ich zunächst vermeinte, es handle sich eben um meine Frau, die mich aufforderte zu einer von uns geplanten Strassenbahnfahrt nach Bonn. Aber da war doch schon wieder so etwas, das überdurchschnittlich einnehmend wirkte - schmunzelnd sagte ich mir im nachhinein

Ehepaare werden gemeinhin erst selig gesprochen, wenn sie gestorben sind - in der Zwischenzeit unseres Ehelebens gehts nicht immer unbedingt himmlisch-selig zu, eben nur alltäglich, allenfalls sonntäglich. Und nun diese geradezu himmlische Verklärung meiner lieben Frau! Da kann man wohl sagen: mein Gott, was es nicht alles gibt! Nun auch noch eine überirdisch-himmlische Ehefrau!

Doch nunmehr dieses Zwischenspiel, nicht das erste, aber diesmal wohl auffälligste einer Frau dämonisch faszinierender Schönheit! Da steht Bild gegen Bild, wie zur Wahl angeboten, bei deren Entscheidung nur eine dieser in Frage kommen kann.

Aber was zum Teufel oder meinetwegen auch was zu Teufeleien soll das denn eigentlich? Bei einem Mann, der bald schon 85jährig, sollten wir doch keine Spätpubertät mehr erwarten.. Goethe sagte zwar, wohl mit Bezug auf sich selber: "Geniale Naturen erleben eine wiederholte Pubertät, während andere Menschen nur einmal jung sind" - aber es gibt auch Dinge und Menschen, die denn doch des Guten allzuviel. In reiferen Jahren sind pubertäre Schwärmereien wohl weniger an der Tages- und meinetwegen auch an der Nachtordnung, und wenn, dann nur in ausserordentlichen Sonderfällen, die halt leicht sonderbar vorkommen müssen, jedenfalls so oft auch nicht vorkommen. Schliesslich hat der Volksmund auch den wenig schmeichelhaften Ausdruck parat vom weniger angenehmen 'alten Bock', der sich seiner Grenzen nicht bewusst sein will.

Beachtlich wohl auch, wovon wir schon schrieben:: es gibt schliesslich nicht nur den Teufel, sondern auch die Teufelin, vor die ebenalls Weihwasser zu sprengen im Sinne des volksümlichen Wortes: Der oder die schrickt zurücker wie der Teufel - bzw. die Teufelin! - vor dem Weihwasser. Unser Bekannter aus dem Nachbarort und von morgendlichen Gottesdiensten, Herr Eberhard, besuchte kürzlich den ungeheuer bedeutungsvollen Wallfahrtsort Naju in Südkorea, auf dem sich eucharistische Wundererweise unerhörter Schlagkraft ereignen, zur Bekräftigung dann auch mehrmals im Vatikan Roms selbst. Aus Naju brachte er mir ein Fläschchen Quellwasser mit, das ich über meinem Bett parat halte, um mich notfalls teuflischer Angriffe erwehren zu können. Christus lehrte uns das Vater-unser, in dem es auch die Bitte gibt: "Führe uns nicht in Versuchung". Ich lernte schon in der Kindheit die Katechismusweisheit: "Wir sind auf Erden, um Gott zu dienen, Ihn zu lieben und dadurch in den Himmel zu kommen" - in den Himmel können wir kommen, aber bei uns in statu viatoris ebenfalls in dessen bösen Widerspruch, in die Hölle, wie ja nur bei solcher Entgegensetzung menschliche 'Freiheit' mit ihren Wahlentscheidungen zum Tragen kommt. Hockt die verführerisch-betörende Dämonin auf der Spitze des Felsenberges Lorelei, wird uns die Lorelei vorgestellt als Berg der

Versuchung, vor dem es sich zu bewähren gilt, was selbstredend nur mit Gottes reichlicher Gnadenhilfe möglich ist. Die Lorelei ist eine Quintessenz unserer Welt als Stätte der Entscheidung zwischen ewig himmlischer Glück-Seligkeit zum einen und ewig höllischer Unseligkeit . Ohne Gottes Gnadenhilfe ist jeder Mensch zum höllischen Scheitern verdammt, aber gnädige Hilfe kann es nur geben, weil unserer realexistierenden Freiheit nachgeholfen werden muss und auch kann, um uns für die ewige Seligkeit nach Menschenkräften zu bemühen. Gnädig kann Gott unserer Freiheit hilfreich sein, aber er kann es, weil es eben Freiheit gibt, die den Menschen vom Tiere unterscheidet, über die Engel nach ihrer Entscheidung ebenfalls nicht mehr verfügen, Teufel und Teufelinnen ebenfalls nicht. Übrigens folgert daraus: gibt es nicht nur Teufel sondern auch Teufelinnen, so auch Engel und Engelninnen, wenn auch anderer Art als bei uns Menschen üblich, also z.B. nicht auch animalsinnlicher Art oder auch Unart, obwohl es eben Analogien gibt. Und wenn es in der Genesis heisst, Gott schuf die Menschen nach seinem Ebenbild, als Mann und Frau erschuf er sie, heisst das in letzter Instanz: Gott höchstpersönlich ist Urbild alles Männlichen nicht nur sondern auch alles Fraulichen - wie dann dem uns Menschen geläufigen Geschlechtsunterschied zwischen männlich und weiblich alle uns bekannten Gegensätze sich unterordnen lassen.. So gesehen ist der Geschlechtergegensatz gottebenbildlich - wobei das Urbild uns Ebenbildern zwar ähnlich, aber noch weitaus mehr unähnlicher, anders, ganz anders geartet, übernatürlich-überdimensional, in Gott sogar göttlich absolut anders. Aber gewisse Analogie obwaltet gleichwohl. Wir sollen auch hier das Eine sehen, aber das Andere nicht übersehen, sollen halt möglichst 'katholisch', d.h. allumfassend sein, was bei Kirchenoberen nicht immer gebührend der Fall. .

Übrigens: als sich bei uns via Medien Teufel meldeten, gabs da den Unterschied zwischen heller und dunkler Stimme, die sich dem Gegensatz fraulich und männlich unterordnen lassen. Luzifer meldet sich oft mit heller, Beelzebub mit dunkler Stimme usw. Was immer das bedeuten mag, das verweist auch auf hier gemeinten Geschlechtergegensatz, der neben unserer Welt auch die Überwelt durchläuft. Beachten wir dabei: 'Die Verführung' ist weiblichen Geschlechts, wie die Verführungskunst ja auch Domäne der Frau, wie so denn auch eine Frau von Natur aus dem Manne 'verführerisch' werden kann. Wir verwiesen bereits darauf, wie alte Weisheit von unserer Welt als von einer täuschenden Schleier der Maja spricht. Beachen wir ebenfalls, wie moderne Naturwissenschaft uns belehrt, wie unsere Sinnenwelt weithin eine Sinnestäuschung - worin auch eine Partialwahrheit der Lehre des I. Kant stecken dürfe. Ein anderes ist das wahre Sein, wieder ein anderes, ein

dazu widersprüchlicher unwahrer Schein. So sind Frauen nicht immer so schön lieb und gut wie sie dahergehen - als Teufelinnen vollends nicht! Auch wenn, was nicht unbedingt auszuschliessen, ich erst unlängst bei meinem Wallfahrtsbesuch des saarländischen Marpingens, eine mir unbekannte, - jedenfalls zunächst unerkannte - Frau ich es mit einer sog. Pilgerin zu tun bekam, die nach einer Weile auf dem Quellenplatz auf mich erneut zuschoss, mich sogar umarmte und fromme Sprüche von sich gab. Zuvor hatten sie ein Prachtexemplar von schwarzem Hund bei sich, der aber keinen Laut gab, rückblckend vielleicht denken lassen kann an die Volksweisheit: 'Hunde, die laut bellen, beißen nicht' - während stumme Hunde wohl bissbereiter sein könnten, sich sogar entpuppen als Wölfe im Schafsfell. Hunde sind bekanntlich domestizierte Wölfe, die jederzeit wieder wölfisch werden, ihre Urnatur hervorbrechen lassen können. Empfehlen bereits die alten Römer: cave carnem, hüte dich vor dem Hund, müssen wir in Sonderfällen sogar besonders vorsichtig sein, wenn der gutmütig wirkende Hund sich als Höllenhund entpuppen könnte. Dieser Tage lag übrigens während einer Gesprächsrunde ein Bild vor mir, das einen Bischof zeigte, mit entsprechendem Hut usw. der gleich den Farisäern auf Kalvaria dem Gekreuzigten die Lanze ins Herz stach. - Wir erfuhren früher auch: einer der gefährlichsten Teufel sei der Vorsteher des 8. Chores der Abgefallenen, der gleich unter Luzifers und Beelzebubs 9., in deren 9. Chor noch nie ein weiteres Mitglied gekommen sei, wohl aber verwies der Bescheid auf jemanden, der dazu die 'Chance' hätte. Hitler und Stalin wurden uns als Insassen des 8. Chores vorgestellt. - Ob solche Aussagen stimmen, bleibt abzuwarten, wobei erst im Jenseits letztmögliche Aufklärung zu erwarten.

Was den 'stummen Hund' von Marpingen anbelangt, erinnert der mich an die Altöttinger Bismarck-Depesche, in der es u.a. hiess: "...Bete, Alfred, bete! Lass nicht nach in deinem frommen Tun. Wir fürchten uns nicht vor dem zweijährigen Gefängnis und werden tausendmal lieber in den Kerker gehen als STUMME HUNDE MACHEN": In der Nazizeit und bei den Kommunisten war es direkt lebensgefährlich, keinen 'stummen Hund zu machen", was ja Papst Pius XII. von israelischer Seite bis heute vorgeworfen wird und bisher dessen Seligsprechung verhinderte. Auch liess Reichskanzler Bismarck im Kulturkampf deutsche Bischöfe ob ihres Protestes ein zweijähriges Gefängnis absitzen - worauf eventuell die Bismarck-Depesche anspielte; denn nach seiner uns mitgeteilten Befreiung "aus den Tiefen des Feuers" musste Bismarck noch im milderen Läuterungsort zweijährige Haft abbüssen, eventuell als Strafe über den, der ungerechterweise zweijährige Gefängnisstrafe hatte verhängen lassen. Nach abgelaufenen zwei Jahren kam

dann auch Gott sei Dank Bescheid, der Himmelssprung sei nunmehr endgültig gelungen. Besagte Bismarck-'Depesche' schliesst mit den Worten: "Alfred, fahre fott mit deinem frommen Tun. Denke, du sollst dein Weib lieben und ehren. Verlasse sie nicht. Versage dich der Sünde. Und du wirst ohne Busse tun zu müssen dereinst vor unseren Herrn treten. Gelobt sei Jesus Christus!" Warum wir das in unserem Zusammenhang zitieren? Einen eventuell triftigen. Wird für eheliche Treue Aufnahme in den Himmel verheissen, so wird Ehebruch als sündhaft vorgestellt Und heute bekommen wir zu lesen: "Gib acht, mein Freund, gib dich nicht hin der Zirze Sirenentöne, DEINE VERDERBNIS WÄRE GROSS, daher sei des Strebens dein, jeder Versuchung zu widerstehen. - Solcher 'Wink mit dem Zaunfahl ' ist leider von unheimlicher Bedeutung. Die Ehre als Sakrament wird nicht mehr ernstgenommen, Ehebruch ist weithin gangundgäbe, infolgessen steht an deren Ende nur allzuleicht Ehescheidung usw. Ich kenne solche bedauerlichen Vorfälle aus der Nachbarschaft - erfuhr dabei einmal dieses: ich stand mit einer Nachbarsfrau, die mir Beihilfe zu meiner Computerfertigkeit geleistet, vor meinem Computer, sie ebenfalls. Sie beklagte sich, wie sie von ihrem Exmann hintergangen worden sei. Plötzlich erschien auf meinem Computerschirm der Satz: "Sehr geehrter Herr Heintges, es wird keine Gnade gewährt", nachdem ich der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, es könne der Ehebrecher nach seinem Tode mit dem Läuterungsort des Jenseits davongekommen sein. Genau das wurde mir nun ziemlich deutlich nicht bestätigt. Ich war ziemlich erschüttert und bedauerte, nicht helfen zu können. Wer für Teufel oder menschlich Verdammte betet, zieht sich Gottes Unwillen zu, weil er indirekt Gottes Gerechtigkeit in Frage stellt. - Ich komme daauf zurück, um zu warnen. Jeder und jede von uns sind zur geistlichen Seel-sorge fähig, worin eine Partialwahrheit Luthers steckt, der die geistliche Bedeutung der sog. Laien höher veranschlagt wissen wollte. Bis heute kommt die römisch-katholische Kirche diesem Postulat reichlich zögernd nur nach, worin ein Grund liegt, warum sie Frauen den Zugang zum Priestertum verweigert. Petrus verwies bereits auf das 'königliche Priesertum' aller Gemeindemitglieder. Das ist für die Allgemeinheit gedacht, die aber nie ohne Konkretes und konkrete Menschen auskommen kann, daher auch nicht von der Konkretisierung des Allgemeingültigen in die Besonderheit des offiziellen Priestertums. Die konkrete Eigenbedeutung z.B. des offiziellen Priestertums kann es nur geben, weil es jenes allgemeine Priestertum gibt, auf das uns Petrus verweist; was umgekehrt genau so gilt, daher die besondere Konkretheit des Priesterwesens untrennbar verknüpft mit dem allgemeinen Priesterwesen aller Christen, aller, auch das sog. Laien. Das Eine kann nicht ohne das Andere existieren, ist eines Seins, einer Natur, die natürlich zu eins zu sehen

sind , gemäß der unzerreissbaren Polarität von generell und Individuell. Gilt nun die Allgemeingültigkeit priesterlich-königlicher Würde für alle Christenmenschen, so ist es logisch, zu spruchreifgewordener Zeit auch das konkrete, das besondere Priestertum der Frau zu bestätigen, gemäss der unzerreissbaren Polarität von allgemein und konkret. Schliesslich zählen unsere Frauen auch zum Menschsein, auch wenn einige übergeschnappte Denker des Mittelalters das bestritten. Doch der jetzige deutsche Papst zeigt sich diesbezüglich nicht fortschrittlich genug, wohl nicht zuletzt, weil er sich über Direktiven seiner vatikanischen Leute nicht hinwegsetzen will, wohl auch bedingt nur könnte, weil das zum Zerwürfnis im Vatikan führte..

Wir verwiesen bereits darauf, wie es sich bei dem 2. der heutigen Handy-Tagestelegramme um so etwas wie eine abgezwungene Teufelspredigt handeln dürfte, was 'auch' schliessen lassen könnte auf die Zerrissenheit des Absenders selber. Selbst ein Mensch gewordener Teufel wäre vollnatürlicher Mensch, von entsprechender Freiheitskapazität, bei deren Bewährung freilich göttlicher Gnadenbeistand entsprechend gross sein, Jesus Christus höchstpersönlich der Schutzpatron sein müsste, was uns gewordenem Bescheid - vielleicht nicht ganz unzutreffendem - zufolge ganz selten der Fall sei.. -

Als es zu Abschluss des heutigen Meetings zu einem auch mündlichen Dialog kommt mit Nascensius - der der Absender uns erreichender Handy-Schreiben sein soll - traue ich meinen Ohren nicht, als dieser Aussage macht, die beinhalten könnten, er selber sei nicht des Messias. Das sei einer nur, womit der Mensch gewordene Gottessohn gemeint sein kann Mit der der 'Zirze' war auf den ersten Blick eindeutig gemeint die Nixe auf der Spitze der Loreley, aber der Teufel wird sich natürlich verlegen auf Umkehrung der Werte, derzufolge gemeint ist die von uns verehrte Mutter JesusChristi, daher es allen Strebens wert, sich gegen deren 'Versuchung' zu wappnen. . Doch dieses Ausweichmöver kann nicht imponieren. Der erste normale, sich gleich aufdrängende Eindruck hält es mit der seit Jahrhunderten gängigen, auch bereits im Heidentum bekannten Wertung, derzufolge die bezaubende Nixe dämonischer Schönheit und Betörung der Dämonin auf der Lorelei gilt, die die Menschen auf ihrem Lebensstrom in ihre Teufelskreise hinabzuzerren bemüht ist. Die Namensnennung Kirke kommt aus dem Bereich des altgriechischen Heidentums.

Es heisst wörtlich, was ich auf Kassette auffangen konnte:

ICH. ein neues politisches Messiasium, das wollen wir nicht, auch nicht eins, das von Russland ausgeht.

NASCENSIUS. Ich auch nicht.

ICH. Er will aber doch der neue Messias sein.

NASCENSIUS. Es gibt davon nur einen.

ICH. Das ist aber neu. Wenn er es nicht ist, dann ist es der Herr Jesus Christus. Das hören wir von Nascensius. Ist sie nicht erstaunlich, die Aussage?!

DIALOGPARTNER. Vielleicht meint er sich doch selber.

ICH. Hat er nicht gesagt: Ich nicht? Jedenfalls ist dieser Bescheid mehrdeutig. - Also Du bist es nicht, Nascensius? Haben wir recht gehört?

NASCENSIUS. Aber vom Winde verweht sind alle Worte.

ICH. Er will wohl seine mehrdeutige Aussage selber relativieren, wohl auch das, was er uns hat sagen müssen, wie verschlüsselt, , wie durch die Blume hindurch auch immer.

NASCENSIUS (es erfolgt eine Aussage, die ich nicht verstehen kann, aber auf Band bekomme. Vielleicht können andere sie verstehen.) (Nochmaligem, Nachhören zufolge könnte es eventuell geheißen haben: "So wie ich sie fordere", nämlich die Töne, die wir hören wollen. Damit relativiert er natürlich etwaige vorherige Teufelspredigt., indem er behaupten will: es gibt zwar nur einen Messias, wie Christus von sich sagte, aber nicht Christus ist dieser Eine, sondern ich. Die ganze Fassung ist zwar typisch ambivalent, so und so deutbar, je nach persönlicher Glaubensentscheidung; aber unmissverständlich eindeutig ist die Behauptung: es gibt nur einen einzigen Messias, so wie Christus postulierte, aber das ist eben die Frage, wer es ist. Um deren Beantwortung dreht sich die Heilsgeschichte als geistliches Zentrum der Heilsgeschichte. Immerhin bleibt festzuhalten: Einer nur kann in Frage kommen, von dem nachfolgende Heilsbringer nur Stellvertreter sein können.)Apostel an des wahren Messias statt, oder denn anstelle des Pseudomessias der Gegenkirche. Mit Hinweis auf diesem Einen und gottmenschlich Einzigartigen wird Absolutheitsanspruch nachhaltig bekräftigt, daher auch letztgültige Entscheidung zwischen Christus und Antichrist, zwischen Himmel und Hölle..

C)-

Als ich vom Stuhl I aufstehe, flattert mir im hohen Bogen aus dessen Stuhlspitze ein Bild entgegen: das eines Grossinquisitors alten Stils auf russisch., offensichtlich solch einer, der in dem Konvikszögling Josef Stalin seine grausame Fortsetzung erfuhr, wobei Stalin sich herausstellte als die Kehrseite der Medaille. Lies mein Stalindrama! Das grimmige Gesicht ist wie die ganze Figur eines stämmigen Russen, eines Bauern. Sein hochgeschwungenes Szepter mündet aus in einen wuchtigen Stein, der bemalt mit einen

Kreuz - was nicht ohne ungewollte Ironie; denn wenn es zuschläge würde er unweigerlich Jesus Christus selber treffen, den sogar zunächst und vor allem. Wir müssen Dostojewskis Meistererzählung 'Der Grossinquisitor' ergänzen auch mit Hinweis auf böse Entartungsmöglichkeiten nicht nur der römisch-katholischen Kirche, sondern der auch der Orthodoxen. Heutzutage verkleidet sich der grossinquisitorische Farisäer, der Christus kreuzigen liess, als - vornehmlich aus der Protestantischen Kirche erwachsener - liberalistischer Theologe, der Christi Gottheit zu zersetzen sich müht, also ebenfalls dem echten Christentum einen Todesstoss ins Herz zu geben trachtet, dabei immer mehr Bundesgenossen in der katholischen Kirche findet, um solcherart eine Weltreligion scheinbar friedlichen Ausgleichs auch mit den an Christi Gottheit ungläubigen Moslems vorzubereiten, welche Weltreligion dann im wesentlichen Mohammed Recht gäbe; wie ja die islamischen sog. Fundamentalisten in der konsequenten Nachfolge - vom Christlichen her entscheidend korrigiertem - alttestamentarischen Teildämonien stehen. Dieser Tage stiess ich beim Psalmengebet auf den Passus, es sei angebracht, "alle, die Unrecht tun, auszurotten.", ein Satz, der im Christentum nicht zu finden, auch wenn dort auf eine andere Ebene, die des nur Gott selber vorbehaltenen apokalyptischen Strafgerichtes verwiesen wird, womit keineswegs gläubige Christenmenschen zum Rachehandwerk aufgerufen werden. Der Islam ist, ebenfalls wie das Christentum, weithin auch alttestamentarisch bestimmt, worauf Christus selber immer wieder mit Vorliebe verwies, aber diese Mitbestimmung von alttestamentarischer Wurzel ist im Christentum entscheidend verschieden von der Mitbestimmung des Alttestamentarische im Islam. Das können einige Dutzend Koran.Zitate belegen. Z.B., erfolgt in Koran-Sure 9,30 die Aufforderung, die gläubigen Christen, also Christen, die an die Menschwerdung Gottes glauben, als "Ungläubige" abzuwerten und direkt zu misshandeln,, diese sogar im Sinne Allahs totzuschlagen. Diese Zitate zum intoleranten Mord und Totschlag werden einige dutzenmale wiederholt, z.B. Sure 840: "Kämpfet wider die Ungläubigenm bis kein Bürgerkrieg mehr ist und bis alles an Allah glaubt" Was solche Hasspredigt für praktische Folgen hat, müssen wir zurzeit in Ägypten erleben: obwohl dort Moslems und Christen gemeinsam um liberalere Bürgerrechte und entsprechend wohlthätige Demokratie warben, werden nunmehr von sog. Moslembroder echte Demokratie hohnsprechende Morde an Christen verbrochen - was ja besorgt fragen lassen muss: wem wird da mithilfe der Nato die Bahn freigebombt?! - Argumentieren Apologeten des Islames - wie z.B. der seit eh und je liberalistische Kardinal Kasper - der Glaube an einen barmherzigen Gott sei ein gemeinsames Erbe von Juden, Muslimen und Christen, ist dies nicht ohne Partialwahrheit,

die aber die andere Wahrheit verdeckt, wie nämlich der zu Kreuzigungen führende alttestamentarische und islamische Hass damit verschleiert werden kann. Unwahrheit kann umso gefährlicher werden, je stärker sie durch Wahrheiten getarnt wird. Nur das Fundament, wenn's beliebt der Fundamentalismus christlicher Offenbarung steht solchem intolerantem Hass strikt zuwider, wenngleich leider - wie es uns hier beschäftigendes Bild bekräftigt - gegen diesen christlichen Fundamentalismus immer wieder in der Kirchengeschichte schwer sich versündigt wurde. wie die Christen nicht selten sogar alttestamentarisch islamischer waren als die Moslems selbst. Hier sind für die Zukunft unbedingt eherne Schranken einzurichten. Es ist kein Fanatismus sondern Grundsatztreue zur Gerechtigkeit, wird, z.B. mit Karl Jaspers, gefordert: keine Freiheit den Feinden der Freiheit, kein Freibrief für himmelschreiende Ungerechtigkeit. Glaubensfreiheit ist entsprechend zu respektieren, wenn auch nicht ein pseudoreligiöser Aberglaube, der gleich Hitler in fataler Säkularisierung christlicher Offenbarungswahrheiten mörderische Intoleranz in Hochpotenz verbricht, unchristliches Grossinquisitorentum auf die Spitze treibt..

Wir sehen, wie dieses uns von der Tür her auf mysteriöse Weise zugefallene Bild zu einer grundlegenden, dabei auch weiter ausholenden Klarstellung aufruft. . In der rechten Hand eines fanatisch-gewalttätigen Grossinquisitor hält dieser einen Rosenkranz, der ausmündet wiederum in ein Kruzifix Oberhalb ist der Kranz aus Tuch, unterhalb geht er über in eine Kette, in die der Grossinquisitor unbotmässige Menschen gelegt wissen will, und das, wie betont, wiederum im Zeichen des Kreuzes - das ist ein Bild, das sein Vorbild fand in Saulus, der durch seine echte Christusvision zur wahren Christlichkeit berufen wurde, solcherart umgewandelt sich ins Zeug legte als Verfasser des Hohen Liedes der echten christliche Liebe, die unmöglich mordlustig-tyrannisch grossinquisitorisch sein kann. Zwar schwebt über dem Kopf dieses Menschen ein Heiligenschein, wobei sich freilich fragt, ob das der wahren Kirche Christi oder der entarteten Gegenkirche ist, die ebenfalls ihre Unart von Unheiligen hat, die selbstredend - durch diabolische Umwertung der Werte! - ebenfalls als Heilige verehrt werden., wie die Nazis z.B. ihre 'Blutzeugen' feierten, Hitler von einem riesengrossen Mausoleum in München schwärmte, das einmal gewürdigt würde, seinen Leichnam aufzunehmen - welcher Wahn dann zerstob in dem Feuergrab, das die Leiche des Selbstmörders ungreifbar machen sollte usw. .

Das lässt mich zurückdenken an den mächtigsten der mittelalterlichen Päpste, an Innozenz III, der zum einen das Instrument grossinquisitorischer Unterdrückung

handhabte, zum anderen jedoch einen heiligen Franziskus aufkommen liess, ganz im Sinne von Faustens berühmten 'zwei Seelen in der Brust', eben die des Saulus und des Paulus. Es ist nun schon etwelche Jahre her, da kam auf meinen Arbeitsplatz ein Blatt zu liegen, wie von unsichtbarer Hand, mit der Schrift: "Recte, Alfredus, tuum officium est pugnare pro Signum Domine!. Siehe Anlage! Wir hatten uns über die Verteidigung des chrislichen Kreuzes unterhalten, als sich Innozenz auf diese Weise an unserem Gespräch beteiligte mit dem Anheimgeben: "recht so, Alfred, deine Aufgabe ist es zu kämpfen für das Zeichen des Herrn, also fürs Kreuzzeichen" - welchem Auftrag nachzukommen ich denn auch hier jetzt gerade einmal mehr im Begriff bin. Ist das Aufforderung zum islamischen politischen Messiasum, dem weite Kreise der mittelalterlichen Kirche unter Vorgabe des Kreuz-Zeichens verfielen? In diesem Unsinne käme ich solcher Aufforderung selbstredend nicht nach, würde diese als des Teufels ansehen., der denn auch immer wieder in den christlichen Kirchen an Einfluss gewinnen darf, wie Christus bereits seinen Erstaposteln bedeutete: "Satan hat danach verlangt, euch sieben zu dürfen", welchem Verllangen ja auch in gewisser Beziehung mehr als einmal stattgegeben wurde, bis hin zur Besessenheit des Judas Iskariote, der zum Verräter Christi wurde - als erster deren, die das Kreuz Christi besonders iinfam verraten, indem sie beitragen zu Christi Kreuzigung, indem sie es dämonisch unchristlich missbrauchen zur Tarnung ihrer Teufeleien, z.B. der Hexenverbrennungen, die ja nun wirklich nicht der Maßgabe des Hohen Liedes der Liebe entsprach und bis heute die Kirche diskreditiert. Fällt Christenmenschen die politische Macht zu, werden sie auf den Berg der Versuchung geführt, auf dem Beelzebub versucherisch erschien, um Jesus zum politischen Messiasum zu bewegen.

Unlängst sah ich im Bild - es könnte ein Fernsehbild gewesen sein - wie die russische Führungsspitze um Putin zum Gottesdienst um einen Patriarchen versammelt war. Das war scheinbar das Gegenbild zum Christen- und Kirchenverfolger Stalin unseligen Angedenkens. Nach dem Sturz des Kommunismus gewann die russische Kirche wieder an Einfluss, was an sich unbedingt zu begrüßen, aber sofort die bange Frage aufkommen lässt: kam die schwer verfolgte, entsprechend leidende Kirche aus dem Fegefeuer auf Erden echt geläutert heraus? - eine Frage, die sich auch nach dem Ende des II. Weltkrieges bei uns stellte. Muss diese Anfrage vorwiegend negativ beantwortet werden? Das wäre wirklich jammerschade und müsste unweigerlich bedeuten, die Kirche müsste zurück in den Status neuerlicher Läuterung, da die voraufgegangene sich als zuwenig gründlich erwies, aber es kann nun einmal nichts Unreines an Kirche in die himmlisch triumphiende Kirche eingehen.. Käme zu einer glücklicheren Zeit der Punkt, der Zeitpunkt,

an dem die christliche Kirche wieder Freiheit genösse, dann darf diese Kirche auf keinen Fall wieder mit schwer nur verdaulicher politischer Macht missbraucht werden. Wo Machtausübung, droht sofort die unheimliche Gefahr des Machtmissbrauchs, durchaus auch in der Kirche, die dann ihrer eigentlichen Berufung mehr schadet als nützt. Alsdann kämen auch unsere protestantischen Glaubenschwestern und Glaubensbrüder zu ihrem hochberechtigten Recht, kämen zu ihrer speziellen Eigenfunktion ständiger kritischer Überprüfung auf echt 'evangelische Haltung'. Die eigens so genannten 'Evangelischen' müssen unbedingt zurückfinden zu ihrer Ursprungsquelle, , die im Laufe der Zeiten immer mehr verschüttet wurde, was halt das Schicksal jeder Reformbewegung ist. Wurde bei der gewaltigsten der bisherigen Marienerscheinungen, der von 1917 in Portugal, vor drohender neuerliche Apokalypse geradezu beschwörend gewarnt, die russische Oktoberrevolution vorausgedeutet, folgte doch der tröstliche Beheid: "Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren. Russland wird sich bekehren..." Aber diese Bekehrung wäre in dem Grade nur echt, recht christlich, wie sie eben frei wäre von grossinquisitorischem Unwesen unseligen Angedenkens. - Der Sturz des kommunistischen als des materialistisch-atheistischen Regimes hat zweifellos günstige Voraussetzungen geschaffen, die verheissene Bekehrung Russlands vorzubereiten - aber genügt die neuerwachende Orthodoxie den dazu dringend nötigen Voraussetzungen? Die Zukunft muss es zeigen.

Vorerst müssen wir in Russland erleben, wie die Menschen aller Nationen und Rassen und so auch der neuen Regierung in Moskau von Erbsündennatur her nur allzu geneigt sind, von einem Extrem zum anderen zu taumeln, zu Zuständen überwundenen Zarentums und dessen Kapitalismusfreundlichkeit zurückzukehren, wobei die Frage, wie weit die Kirche geläutert ist, solchen Extremumschwüngen sich zu versagen, auch unter Inkaufnahme von damit verbundenen Nachteilen, z.B. wirtschaftlicher Art.

Als die erste Amtszeit Putins abgeflaufen war, ich gefragt wurde: wer wird der Nachfolger Putins? Sagte ich wie aus der Pistole geschossen: Putin! Musste ich mir rückblickend eingestehen, mich mit dieser Voraussage geirrt zu haben, mich jedoch auf das Recht menschlichen Irrenkönnens berufen zu dürfen?. Zunächst schien ich mit meiner Voraussage widerlegt. Ich staunte nicht schlecht, als sich Putin demokratisch genug zeigte, als erster Mann im Staat abzutreten, obwohl, was mich verblüffte, er die nötige Zweidrittelmehrheit hatte, das Gesetz zu ändern. Doch muss ich jetzt jetzt fragen: so leid es mir tut, ich könnte mich doch nicht geirrt haben? Denn auf Winkelzügen kann Putin zur Macht zurückfinden - und ist festweg dabei. Dabei kommt ihm entgegen, wie weite Teile

des russischen Volkes einer strafferen Staatsführung sich nicht abgeneigt zeigen, Putin demnächst wieder wählen werden. und das könnte seinen Schein des Rechts bekommen, wenn wir sehen, wie leicht wohltuender demokratischer Liberalismus liberalistisch entarten kann, dann nicht minder unchristlich ist als grossinquisitorische Zwangsherrschaft und nur zu leicht in diese wieder umschlagen kann, wie wir es leider zurzeit überall in der Welt erneut erfahren müssen..

Klarzustellen ist: Jesus Christus hat den Maßstab gesetzt, an den sich das europäische Mittelalter im wesentlichen nicht orientierte, wohl aber neuzeitliche Aufklärung. Christus forderte: gebt dem Kaiser, was des Kaisers und Gott was Gottes - was involviert: es sei notfalls der Regierung zu verweigern, fordere sie Widergöttliches, was zum 300jährigen Kampf der Frühkirche mit der kaiserlichen Instanz führte - dann aber rückte das Christentum durch Konstantin des Grossen in die Gefahr der Identifizierung zwischen Christentum und staatlicher Macht, was zur Gefahr des höchst unchristlichn politischen Messiasstums verführten konnte, welche Gefahr nur allzu oft Wirklichkeit wurde, schliesslich gar noch zu den Irrungen und Wirrungen irgeleitet Grossinquisiton führte, die sich schamlos jener staatlicher Polizeimittel glaubte bedienen zu dürfen, die sich bei solcher Identität von Kirche und Staat unweigerlich anbieten und bei Anwendung abarten musste zu einem politischen Messiasstum himmelschreiender Unart. . Wer vorher schon dieser Gefahr erlegen war? Mohammed, der Islam, der sich bis heute noch versagt der aufgeklärten Scheidung zwischen sakraler und profaner Gewalt, deren Würdenträger in einem Politiker sind. Die Entartungsgefahr des demokratischen Liberalismus ist sein geradezu 'fanatisches', weil sein geradezu religiöses , Sichabsolutsetzen - womit der fatale Gegenpol zur Entartungsgefahr des Religiösen, zum blutrünstigen Fanatismus gegeben ist:. Beider Gefahren sind heutzutage weithin erlegen der demokratisch Westen, dessen liberalistische Ausschweifungen der Moslem vollauf zu Recht anprangert, während aber die Religiosität der Moslems weithin jenes bösen Gegenteils verfällt, wie zurzeit die abscheuliche Christenhatz in Ägypten beweist. Hier ist also des Weltfriedens wegen unbedingt die kreative Mitte zu finden- Die in den Gründerjahren der CDU eingeführte Parole, die Politik an christlichen Idealen auszurichte,n widersprach keineswegs solchem Grundsatz, war z.B. unbedingt beherzigenswert als entschiedene Ablehnung eines unchristlichen, weil schrankenlos gewordenen Neokapitalismus,. Die angestrebte Idealisierung des Politischen ist wesentlichen jedoch nicht gelungen, wie es bezeichnend ist, wenn der Chef des Bundeskanzleramtes die Berufung auf 'Gewissensfreiheit', in letzter Instanz auf christlich-abendländische Kultur, als "Scheisse" abtatt . Das Ideal der

Verchristlichung der Politik artete ab zur traurigen Wirklichkeit der Politisierung des Christentums, also zur schlimmen Unchristlichkeit des bloss politischen Messiasiums. Gott sei Dank wurde dem nicht die Krone aufgesetzt, indem kirchliche Würdenträger auch noch als politische Grössen hochgehiebt wurden, womit das Mittelalter in seinen Erscheinungsweise repristinert worden wäre. Aber die islamische Identifizierung von Religion und Politik ist ebenfalls abzulehnen, weil diese ebenfalls zum bloss politischen Messiasium abfallen kann, zumal da Mohammed die Welteroberung für den Islam proklamiert hat. Das ist nun nicht zu verwechseln mit der Weisung, die Christus vor seiner Himmelfahrt seinen Aposteln gab: hinauszuziehen in alle Welt und das Evangelium als Frohe Botschaft allen Völkern nahezubringen, es also mit Weltmission zu halten, die aber unter keinen Umständen mit politischem Messiasium der Moslems oder der Freimaurer ioder wessen immer identifiziert werden kann. Hier ist messerschneideschart zu unterscheiden. - Solche Klarstellung dürfte angebracht sein, bevor wir auf die Entwicklung in Russland zu schreiben kommen.

In letzter Zeit ist zu hören, Putin strebe nach einer sog. eurasischen Union, die imstande sein soll, zu den früheren sowjetischen Machtvehhältnissen zurückzufinden, wobei ein gesunder Föderalismus ja seine Bedeutung gewinnen könnte. Stalin und Hitler hätten sich ohne weiteres vertragen können, um eine Weltgefahr I. Klasse darzustellen. Die Extreme von Links und Rechts, so auch von Links- und Rechtsradikalen berühren sich nur allzu leicht, wenn die kreative Mitte - nicht die des Spiessertums! - verfehlt wird. So sehen wir mit gemischten Gefühlen, wie in Ungarn ein gefährlicher Rechtsruck platzgriff, der echte Demokratie nicht mehr duldet, Pressefreiheit einschränkt, schliesslich nicht nur deren Abwegigkeiten, und das übrigens zu allem Überfluss im Zeichen des Keuzes. Mit Vorsicht zu geniessen ist selbstredend auch der in den USA aufgekommene Fundamentalismus, der sich ebenfalls im Zeichen des Kreuzes produziert - bereits die Gefahr des allzu starken Linksruckes heraufbeschwört, wie in Amerika aufgetretene Demonstrationen gegen kapitalistische Ausuferungen ebenfalls gewisse Sorge machen könnten. Das letzte bedauerliche Vorkommnisse bietet die Ukraine, wo doch tatsächlich eine Politikerin ihrer angeblichen fehlerhaft betriebenen Politik wegen zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt wurde, was eindeutig grossinquisitorischer Diktatorenmanier entspricht, die Ukraine in bedrohliche Nähe zu Weissrussland rückt Nach seiner Machtübernahme ging Hitler stante pede gewalttätig gegen politische Gegner vor, sperrte sie so ins Konzenrationslager, wie jetzt der Macht- bzw. unkrainische Gewalthaber , wobei sich die bange Frage aufwerfen muss: wann wird dieser Diktator selber verfehelter Politik wegen hinter Gittern gesetzt?

Geht das so weiter, wirds noch lebensgefährlich, amtsausübender Politiker zu werden, nicht nur blutbespritzter Attentäter wegen.

Müssen wir schreiben. Verhältnisse der Weimarer Republik lassen grüssen? Diese Fundamentlbewegungen stehen ungewollt in Tuchfühlung zu islamistischem Fundamenalismus und dessen blutrünstigem Terrorismus. Alles was radikal, ist in seiner Unart von Absolutheitsstreben im Kern pseudoreligiös und wird fanatisch intolerant. Solcher Gefahr wegen fragten wir ja auch besorgt: wen hat der Westen in Nahost die Bahn freigebombt? . Wird nicht oft der Teufel lediglich durch Beelzebub bekämpft, wobei die letzten Dinge teuflischer werden als die ersten?!. Dem Teufel ist an echter demokratischer Freiheit am wenigsten gelegen Auch der Teufel ist als gefallener Engel tiefreligiös, nur leider in Vollendung der Entartungen, deren unsere menschliche Religiosität nun einmal ausgesetzt ist. Der Teufel mit seinen Teufeleien ist Meisterstrategie genug, in jedem Lager sein Unwesen zu treiben, bei den Religiösen sowohl als auch bei den Liberalen. Er schlüpft mühelos in alle Masken. Hier liegt auch eine Partialwahrheit unserer atheistischen Bewegungen, die Religion bekämpfen als Wurzel allen Unfriedens, wobei die Damen und Herrn übersehen: uns ist nicht geholfen mit Abschaffung echter Religiosität, wohl aber gründlich geholfen, wenn deren Entartungen menschenmöglichst beschränkt werden können. Religiosität als solche ist ebensowenig auszurotten wie z.B. unsere Veranlagung und Begabung zu Kunst und Wissenschaft, wie das Streben nach demokratischer Freiheit und Gerechtigkeit uns nicht minder angeboren ist, daher der Aufstand der arabischen Welt gegen diktatorische Ungerechtigkeiten und kapitalistische Ausbeutungen gewiss so zu begrüßen ist, wie die jetzt bereits um sich greifende Gefahr undemokratischer Intoleranz Andersgläubigen gegenüber zu verwerfen ist. usw. Überall bedarf es dringend des Nachhilfeunterrichts für Religiöse und Liberale.

Freilich, mit vorgetragener Ansicht und deren Bestreben zur kreativen Mitte laufen wir unweigerlich wiederum Gefahr, zwischen allen Fronten zu stehen zu kommen, so auch allseitigem Feuerbeschuss ausgesetzt zu sein, dabei wie auf verlorenem Posten zu stehen

Abschliessend ist noch anzumerken: der Gesprächspartner fragt mich doch allen Ernstes, ob ich ihn angerufen und berichtet hätte, eine russische Stelle habe mich, den Alfred Heintges, zu einer Stalingradfeier nach Berlin eingeladen - was ich mit schallendem Lachen verneinen muss, drauf verweisen kann, wie sich die Dämonen seit Jahrzehnten bereits des Doppelgängerspuks bedienen, so auch ohne weiteres bei einem Telefonanruf

sich meiner Stimme bedienen können, in diesem konkreten Falle einmal mehr bedient haben müssen, allein deshalb schon, weil mir von einer solchen Einladung überhaupt nichts bekannt, auch von einem russischen Stalingradgedenken in Berlin nicht. Und nun soll solche Feier stattfinden mit einer von mir gehaltenen Gedenkrede, an deren Abschluss ich in symbolischer Weise die Unterschrift zur deutschen Kapitulation unterschreiben sollte, was ich nur besorgte, wäre diese verbunden mit einer sofort nachfolgenden Unterschrift der Kapitulation des stalinistischen Kommunismus. Für Einseitigkeiten bin ich nicht zu haben. Wenn wir solchen verfallen - wie's leider within der Fall bzw. der Trauerfall - droht unserer Finanzwelt ein neues 'Stalingrad', zu deren Crash sich wohl ebenfalls Unterschriftler finden werden. Der Hinweis auf die Gefahr eines Stalingrads Bankrottkrachts der Finanzwelt wurde uns im heutigen Handy-Schreiben angedroht mit der Voraussage, es würde demnächst "schrecklich krachen." - . Wieso sollen Russen überhaupt an meine Adresse kommen? Die einzige denkbare Möglichkeit wäre die, sie hätten meinen Internet-Beitrag über meine Stalingradfahrt gelesen, um so auf mich aufmerksam geworden zu sein. - Ich habe dabei zu verweisen auf ein Zwischenspiel, dessen ich auch im besagten Stalingrad-Reisebericht kurz Erwähnung tue. In der Nähe Stalingrads kam eine mit dem Mikrofon bewaffnete Frau auf mich zu, stellte sich vor als Angestellte der Deutschen Welle in Moskau, bat mich um eine Stellungnahme zu meiner Stalingradfahrt. Dazu verspürte ich keine Lust, verließ vorsichtshalber den Saal - doch nach einer Weile folgte mir nach draussen die Reporterin, um ihre Bitte erneut vorzutragen. Wiederum versagte ich mich, verwies stattdessen auf meine Frau, die sich zu einer kurzen Stellungnahme verstand, während ich wegging, nicht hörte, was sie sagte, aber doch wohl nichts Anstößiges verlautbarte.. Ich habe persönlich nicht viel übrig zu einem Auftreten in der Öffentlichkeit, zumal dann nicht, wenn mir zu der erbetenen Stellungnahme gerade nichts wirklich Gescheites einfällt, und ich nur eine nichtssagende Rede daherredete. - Fragt sich nur, was der offensichtliche und auch offenhörbare neuerliche dämonische Doppelgänger mit solcher Schabernacksdämonie beabsichtigt. Ich bin froh, mich sperren und der Klarstellung, wie es sich mit einem solchen Doppelgänger verhalten könnte, aus dem Wege gehen zu können. ,

Dem nicht unähnlich widerfährt uns heute dieses: der Dialogpartner und ich müssten sich bei Lage gerade anstehender Gegebenheiten auf einunddenselben Flur zur nämlichen Zeit gesehen haben, eben aneinander auf einem Rückweg und Hinweg getroffen haben, was aber keiner von uns wahrnahm, nur, so der bemerkenswerte Zusatz des

Mystikkollegen: es war mir plötzlich, einmal, als käme neben mir ein stärkerer Lufthauch auf. Das ist insofern nicht uninteressant, wie wir offen-sichtlich bzw. offen-unsichtlich einander unsichtbar gemacht wurden. Wir waren beide da und anwesend, obwohl für einander unsichtbar gemacht, was analog zu dem unsichtbaren Partner, der sich immer wieder durch Aussagen im Raum und durch Handy-Schreiben an unserem gerade laufenden Gespräch mitbeteiligt, so als bildeten wir so etwas wie ein Dreierkollegium. Das alles wiederum analogisiert uns, wie die Überwelt pausenlos in unserer Welt mitanwesend ist, wie überhaupt erst durch Absolutunendlichkeit unsere Relativunendlichkeit zur Existenz kam und nur durch eben diese absolutunendliche Macht fortwährend, im Jenseits für alle Ewigkeit, weiterexistieren kann, wobei jedoch festzuhalten, wie diese Relatiunendlichkeit unserer Weltnatur geschaffen wurde 'auch' auf Relativautonomie, auf eine Eigenständigkeit hin, die im Menschen 'Freiheit' der Entscheidungen ermöglicht, was weiterhin nicht ausschliesst, es könnten Absolut- und Relativunendlichkeit pausenlos zusammenspielen, bisweilen unmerklich, dann immer merkbarer direkt ineinander übergehen können, vergleichbar dem, wie uns gewährte übernatürliche Wunder ihre natürliche Basis haben usw. .

D)

9.11.11: Das Sonntagsevangelium heute verweist auf eine Ausführung Jesu, die auf den ersten Blick zu Missverständnissen Anlass geben kann, die der stark antichristliche Dänike denn auch zum Anlass nimmt, sie auszubeuten als Beweis wider die Ernsthaftigkeit christlicher Offenbarung. - Sehen wir zu!

Der Herr Jesus erklärt lt. Matth.. 22. Kapitel: "Das Himmelreich ist einem König gleich, der seines einen Sohnes Hochzeit hielt" - und sich nun umsieht nach angemessenen, würdigen Gästen. Da erlebt der Einlader so etwas wie 'sein blaues Wunder". Die Eingeladenen bedienen sich fader Ausflüchte, womit sie den Gastgeber beleidigen, diesen denn auch erzürnen; der schliesslich auffordert, sich nach anderen Gästen umzusehen, zunächst nach Belieben. Die ausgesandten Einlader schauen nicht nach Namen und Rang,, wählen aus aufs Geratewohl. Nun muss sich freilich herausstellen, wie es sich mit diesen Gästen verhält, ob sie "würdiger" sind als die Erstgeladenen. Selbstredend fällt auch diese Auswahl nicht in jeder Beziehung befriedigend aus, was sich zeigt, als im Hochzeitssaal ein unwürdig Gekleideter anzutreffen, wobei der äussere Eindruck auf ein entsprechendes, also unwürdiges Innere schliessen lässt. Da aber das Hochzeitsmahl symbolisch steht für Gottes Himmel, muss gelten: Nichts Unreines darf hinein. Der

Verschmutzte und wiederum Unwürdige muss des Saales verwiesen werden. - Hier liegt nun zunächst ein scheinbarer Widerspruch vor, der befremden kann, wozu die an dieser Stelle vielleicht etwas zu ungenaue Darstellung und Wiedergabe des Evangelisten Anlass geben kann, wie die Evangelisten, Johannes wohl ausgenommen, sich nur halb bewusst über die Bedeutung ihrer Schrift für die nachfolgenden Jahrtausende im Klaren gewesen sein dürften. es leichtt fehlen lassen konnten an sorgfältiger Nachbereitung, an Redaktion. : Es ging der Auftrag des Gastgebers dahin: "Geht auf die offenen Strassen und ladet zur Hochzeit, wen immer ihr findet".... Und es gingen die Diensboten auf die Straßen und holten alle zusammen, die sie fanden, Böse und Gute, um mit ihnen den Hochzeitssaal auszufüllen". Da ,brauchen wir uns eigentlich nicht zu wundern, wenn da auch böse Unwürdige im Saal anzutreffen sind. Der Einwand könnte lauten: Aber es sollten doch alle unbesehen eingeladen werden, wieso die harte Reaktion des Gastgebers, als dieser Unwürdige antrifft und diese barsch des Himmlischen Hochzeitsmahles verweist? - Doch genau hier können wir finden, wonach wir suchten: nämlich Wiederholung jenes Auserwählungs- und entsprechenden Prüfungsverfahrens, mit dem wir uns unlängst bereits auseinandersetzten bei Reflexionen über einen anderen Evangeliumsbericht.. über die Reaktion Jesu auf die Bitte einer heidnischen Frau, die damals noch nicht zum Kreis der Auserwählten zu gehören schien. . Hier stossen wir also auf die nämliche Problematik. Die Führungscrow des erstauswählten Volkes verweigert sich mehrheitlich der Einladung. Deren Verurteilung durch den Gottmenschen liegt auf der Linie von dessen Strafreden wider unwürdige Priester und Theologieprofessoren. Diese Strafpredigt muss androhen: die Geladenen sind nicht würdig - und, wie gezeigt, nur die gelangen zum Heil, die sich ihrer Berufung genügend würdig erweisen, die mit der ihnen angebotenen Gnade sich freiheitlich bewähren.

Dagegen findet die Herr Wortes des Lobes ausgerechnet für jene "Zöllner und Sünder", über die hochmütige Farisäer und Schriftgelehrte glauben, die Nase rümpfen zu müssen. Die Faris#äer gleichen dem allzu gerechten Bruder, der sich, Christi Gleichnis zufolge, hochnäsiger beschwert über den "verlorenen Sohn", der seinen Fehltritt so bereut wie später einer der Schächer am Kreuz, der hören durfte: "Heute noch wirst Du mit mir im Paradiese sein", des Himmlischen Hochzeitsmahles würdig befunden. Wir könnten verschiedene andere Gleichnisse Jesu aufzählen, die in analoger Weise auf der gleichen Linie liegen, z.B. das Gleichnis über die Arbeiter im Weinberg, die der Besitzer trotz unterschiedlicher Höhe absolvierter Arbeitszeiten gleichermaßen bezahlt, also auch die, die erst Spätberufene waren, die aber, dürfen wir erläutern, als Arbeitslose vorher seelische Öden

durchlebt haben könnten, über die sie seelisch hätten zerbrechen können. Wir erleben zurzeit in Griechenland, wie drohende Massenarbeitslosigkeit wilde Protestaktionen auslösen. .

Jetzt dürfte es nicht mehr schwerfallen, den Kreis sich schliessen, das Bild sich zum Gesamtgemälde der Lehre Christi sich runden zu lassen:, so wie wir bei unserer letzten Analyse versuchten: Christus liess keinen Zweifel daran, was sein Völkerapostel später nicht nachhaltig genug unterstreichen konnte, wie die 'Auserwählung' wandert, von Volk zu Volk, von Kulturkreis zu Kulturkreis, später velleicht einmal auch von Wohnplanet zu Wohnplanet, wie immer sich Letzteres auch vollziehen mag. Dem widme ich in mienem Simbolroman: DER EWIGE JUDE, ein eigenes Kapitel, das demnächst ins Internet gestellt werden soll. Was unser Hier und Heute anbelangt, erleben wir zurzeit solchen Wanderprozess, den nämlich vom ehemals chrislichen Abendland zur afroasiatischen Welt, wo dem Christentum Gott sei Dank immer stärker der Weizen blühen wird, wobei es allerdings angesichts der Schwäche unausweichlicher erbsündlichen Hinfälligkeit ebenfalls nicht lange dauern wird, bis neben dem Weizen das Unkraut wuchert. Christus bedeutete der Führungsschicht seines Volkes: Die Auserwählung ist nicht auf ein Volk beschränkt, der Reichtum des Reiches Gottes wird auch einem anderen Volke gewährt, "das die erwarteten Früchte trägt.". Wenn der Herr Jesus Christus den 'Zöllnern und Sündern' den Vorzug gibt vor Farisäern, bedeutet das keineswegs, der Sünder sei eo ipso der bessere Mensch. Der Sünderin Maria Magdalena bedeutet Jesus nach stattgehabter Heilung: mach Dich ans neue Werk "und sündige nicht wieder." Wie sie sich aufrichtig bekehrte, erweist sich, wenn sie jenen Frauen zuzählte, die trotz aller Verhöhnung unter dem Kreuze des verblutenden gottmenschlichen Sühneopfers ausharrte. Aber im Gegensatz dazu muss es von einem der vom Dämon befreit wurde, es heissen: nimmt der sich nicht in acht, wird der ausgetriebene Teufel nach einer Weile bei ihm erneut sein Glück versuchen . Wird der Ungeist erfolgreich, darf er noch sieben andere Teufel mitbringen, deren jeder schlimmer ist als der erstvertriebene.. Und wenn ein solcher vermeint, er hätte trotzdem Zugang zum Himmlischen Hochzeitsmahles, muss er sich Christi Gleichnis zufolge auf böse Überraschung gefasst machen. Das besagt: selbstredend werden auch die Neuberufenen geradezu gerechterweise der Prüfung des Hausherrn unterzogen dahingehend, wieweit sie würdiger sich erweisen als die Versager vorher. Mensch bleibt Mensch, da hilft kein Volks- und Rassenunterschied, daher finden auch in anderen Kulturkreisen Entartungserscheinungen statt, in wie veränderter Form auch immer. Es muss unter Erbsündern gelten: niemand ist von sich aus gerecht, nicht

einer! Alle sind der prüfenden Auswahl zu unterziehen, "alle, die sie fanden, Gute und Böse" und zuletzt sind sie zu scheiden wie Himmel und Hölle, wie den gerecht gewordenen Schächer am Kreuz und den ungerecht, weil unbußfertig Gebliebenen;; denn der Himmel ist nicht mehr vollendet himmlisch, hat Teuflichs in ihm noch irgendwie Platz. Diese Prüfung wandert also von Volk zu Volk, darin von Einzelmensch zu Einzelmensch, wie Christi Weisung gemäß sein Evangelium, seine Frohe Botschaft allen Völkern nahegebracht werden soll - wobei sich freilich nur allzu leicht herausstellen muss, wie allüberall am Ende nur noch eine 'Restschar' wirklich Guter übrigbleibt, die selbstredend im Zuge teuflischer Umwertung der Werte als die eigentlichen Bösewichte verleumdet werden. An dieser 'Kleinen Schar' zeigt sich allemal, wie Gott das Schwache liebt, um seine Allmacht umso machtvoller beweisen zu können - wie uns an dieser Stelle aufgehen kann, wie dankbar wir für die Möglichkeit jenseitigen Läuterungsortes sein können, daher nicht nur die Restschar-Angehörigen für Teilhabe am Himmlischen Hochzeitsmahl gerettet werden können. In Medjugorges Marienerscheinung hiess es einmal: "Nur wenige kommen direkt in den Himmel, die Meisten müssen ins Fegefeuer, Viele kommen in die Hölle". Die Mehrzahl kann also trotz allem gerettet werden, wenn auch nur nach entsprechender Läuterung, da 'nichts Unreines eingehen darf in den Himmel.'. Das Endgericht scheidet endgültig - mit Christus zu sprechen, die Böcke von den Schafen, die gut Bewährten vor den böswilligen Versagern, die des Himmlischen Hochzeitsmahls verwiesen werden müssen. So ist es zu verstehen, wenn Jesus It, dem uns hier beschäftigenden Evangeliumstext Matth. 22 den Hausherrn sagen lässt: "Bindet ihm Füße und Hände und werft ihn hinaus in die Finsternis draussen. dort wo Heulen und Zähneknirschen", wie eben die Behauptung von liberalistischen Theologen, es gäbe keine ewige Hölle, nicht christlich ist - übrigens auch nicht islamisch - da sie von Christus höchstpersönlich stammt. Und gibts eine Hölle, so eo ipso Teufel, über deren Realexistenz Jesus Christus ebenfalls keinen Zweifel aufkommen lässt

E)

11.10.11: Telefonat mit dem Gesprächspartner, mit dem, wie üblich bei meinen Anrufen, zunächst schwer nur ins Gespräch zu kommen ist. Ich kann rufen, direkt schreien, soviel ich will, mein Gegenüber an der Strippe hört mich nicht, fragt doch tatsächlich an: Sie rufen mich an aus dem Bundeskanzleramt - was bitte? Dann wieder vermeint er, einen Anrufer aus dem Vatikan zu hören. Als es dann endlich - wie wiederum üblich bei solchem Vorkommnis - doch zur normalen Verständigung kommt, klappt's freilich mit der 'Normalität' immer noch nicht auf Anhieb. Der Gegenüber fragt doch allen Ernstes, ob ich

aus dem Bundeskanzleramt mit ihm spräche, hat Mühe, mir zu glauben, ich sei schlicht und einfach bei uns zu Hause im ländlich-siittlichen Küdinghoven. Ob solcher Schabernacksdämonie muss ich laut lachen und feststellen: na ja, offensichtlich bzw. offenhörbar braucht noch nicht 'Schluss zu sein mit lustig' - um mich einer gerade gängigen Redewendung zu bedienen. Der Ernst würde schliesslich noch früh genug nachgeliefert, worauf wir gar nicht versessen wären. -

Was die Schbarnacksdämonie anbelangt, hat die jedesmal schon ihre tiefere Bedeutung, gemäss der Komödie Grabbes: "Scherz, Ironie und tiefere Bedeutung'. Dieser erstnhaft gemeinte Hintergrund muss besonders undurchsichtig noch bleiben, gibts da Anspielung aufs Bundeskanleramt, mit dem unsereins ja nun wirklich nichts zu tun hat, auch wenn es übrigens bei uns in Bonn noch eine Nebenzentrale unterhält.- In dem Zusammenhang fällt mir ein, was vor einigen Monaten über die Bühne ging: als ich i einen alten Kollegen besuchte, amtierte ein neuer Pförtner, der mir selbstredend unbekannt war. Der kam nun ernsthaft auf mich zu und sagte: 'Ach ja, Sie kommen aus dem Bundeskanzleramt', und öffnete mir anstandslos die Pforte, was uns selbstredend auflachen liess. Zu einer Tätigkeit im Bundeskanzleramt fehlt mir die dazu nötige pryaktisch-politische Fähigkeit - und als Pförtner oder Hausmeister möchte ich dort auch nicht mehr tätig sein; bin froh, mit meinen bald 85 Jahren noch mein literarisches Lebenswerk im Internet unter Dach und Fach bringen zu können, was bereits Arbeit genug mit sich bringt.

Ernsthaft müssen wir freilich schon werden, als der Dialogpartner sich erkundigt, ob ich auch gleich ihm einige Tage in Berlin gewesen wäre - was ich verneine, wie ich überhaupt noch nie in meinem Leben dort war, froh bin, seinerzeit den Umzug dahin nicht hatte mitmachen zu müssen. - Aufstutzen muss ich, weil ich hören muss: Wie ich gewiss schon den Nachrichten entnommen, konnte mit knapper Not ein Brandanschlag auf die Bahn in Berlin vereitelt werden. Mutmaßliche Linksextremisten haben mit Brandsätzen den Zugverkehr rund um die Hauptstadt beeinträchtigt. Am Hauptbahnhof kam es um Haaresbreite zu einen Anschlag, bei diessen Gelingen schwere Folgen zu beklagen gewesen wären. Wir hatten in Deutschland wiederum nocheinmal einen Schutzengel und solltem diesem dankbar sein, nicht zuletzt der Dialogpartner; denn wie es ein böse Zufall so wollte, stand er an der Stelle, wo der Brandsatz sehr wohl hätte explodieren können, was ich nun begleite mit seelsorgerlichem Ausruf: Mein Gott, wir sind tatsächlich nur Gast auf Erden, leben immerzu Wand an Wand mit Bruder Tod - was ich persönlich umso nachdrücklicher betone, weil bei uns in Küdinghoven kürzlich noch erst ein Brandsatz auf den Balkon eines Wohnhauses geschleudert wurde, in Bonns Umgebung insgesamt sechs

solch infamer Brandsätze zum Einsatz kamen.. Die Täter bzw. Untäter konnten bis heute nicht ausfindig gemacht werden. Auch da hatten wir Glück im drohenden Unglück. Ich hätte 1945 nicht geglaubt, nocheinmal im Leben Gefahr solcher Brandbomben mich ausgesetzt sehen zu müssen.